



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

129 (29.5.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-257796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-257796)

Halbtag

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT

BRADENS

Verlag: „Halbtag“ G. m. b. H., Mannheim, R. 3 14/15, Fernruf 20 456.
Vertrauensmann: Otto Wegel, W. d. M., Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15.
Monatlich 2.10 Pf., bei Zahrlieferung monatlich 20 Pf., bei Zahrlieferung monatlich 20 Pf., bei Zahrlieferung monatlich 20 Pf.
Einzelhefte 15 Pf., bei Zahrlieferung monatlich 20 Pf., bei Zahrlieferung monatlich 20 Pf.
Vertrieb: Die Zeitungen werden in den Postämtern und durch die Zeitungsverkäufer abgesetzt. Die Zeitungen werden in den Postämtern und durch die Zeitungsverkäufer abgesetzt.

Anzeigen: Die Zeitungen werden in den Postämtern und durch die Zeitungsverkäufer abgesetzt. Die Zeitungen werden in den Postämtern und durch die Zeitungsverkäufer abgesetzt.

HB-Sport-Berichte

Die NSDAP siegreich in Danzig

Wir erringen die absolute Mehrheit der Sitze

Im November 1930 fand in Danzig zum letztenmal eine Wahl statt. Die Nationalsozialisten erhielten damals 32.457 Stimmen. Von den 72 in den Volksrat gewählten Vertretern bekamen wir 13, die DVP 11, die KPD 7 und die Polen 2 Sitze. Genau wie im Reich haben sich auch die politischen Kräfte in Danzig verlagert.

Die deutsche Freiheitsbewegung hat sich gegenüber dem Jahre 1930 verdreifacht und alle übrigen Parteien, mit Ausnahme des Zentrums, das einen ganz geringen Zuwachs verzeichnen kann, haben starke Einbußen erlitten. Danzig ist nationalsozialistisch geworden!

Nach dem 30. Januar bemühten wir uns, dort eine Regierung aus nationalen Kräften zusammenzusetzen. Selbstverständlich beanspruchten wir die Führung. Unser Antrag an den Senat auf Überlassung der beiden Ämter des Senatspräsidenten und des Innenministers wurde schroff zurückgewiesen. Das bedeutete für uns die Ablehnung und gegenüber in den weiteren Kreisen der Danziger Bevölkerung ins größte Unrecht gesetzt. Begreiflicherweise nahm daher auch das Volk gegen den Senat Stellung. So kam die Regierung Plehm in eine Lage, aus der sie keinen Ausweg mehr fand. Das letzte Mandat, das der deutschnational-zentrierte Senat machen wollte, war, daß er mit Hilfe der Sozialdemokratie ein Ermächtigungsgesetz gegen uns Nationalsozialisten zustande bringen wollte. Die Empörung über dieses Verhalten stieg in der Bevölkerung immer mehr. Am Ende all dieser politischen Kämpfe blieb der Regierung nichts anderes mehr übrig, als Wahlen zum Volksrat auszusprechen.

Die Qualifikation für ihr Verhalten hat Danzigs Bevölkerung der Regierung erteilt. Die NSDAP ist die stärkste Partei geworden, und das Volk hat dieser Bewegung das zu-

gesprachen, was ihr volkstümliche Nachhaken vorenthielten. Nach dem bekannt gewordenen Ergebnis erhielten:

		Nov. 1930
NSDAP	107.619	(32.457)
Sozialdemokraten	38.210	(49.965)
Kommunisten	14.800	(20.194)
DVP	13.601	(25.938)
Zentrum	31.504	(30.230)
Hausbesitzer	998	(13.067)
Jungdeutsche	1.677	(—)
Vereinigte Polen	6.728	(6.377)

Zusammen mit der Jungdeutschen Bewegung erhielten wir 109.296 Stimmen gegen 105.839 sämtlicher übrigen Parteien. Das sind 50,8 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Die absolute Mehrheit der NSDAP

Die Mandate verteilen sich wie folgt:

NSDAP	37	(13)
DVP	4	(10)
Zentrum	11	(11)
SPD	13	(19)
KPD	5	(7)
Polen	2	(2)

Auch im Saargebiet absolute Mehrheit

TU, Saarbrücken, 28. Mai. Am Sonntag wurde in dem Orte Kallbach im Kreise Saar-Louis die Wahl für die Gemeindevertretung durchgeführt, nachdem das Ergebnis der Kommunalwahl vom 13. November 1932 wegen Wahlrechtsänderung für ungültig erklärt worden war. Das Ergebnis der heutigen Wahl hat infolgedessen eine Überraschung, als die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit erzielen konnten. Damit ist der Beweis erbracht, daß auch heute schon im Saargebiet der nationalsozialistische Gedanke selbst in der breiten Masse weit-

gehend Fuß gefaßt hat. Das Ergebnis lautet folgendermaßen (in Klammern das Wahlergebnis der Kommunalwahlen vom 13. Nov. 1932):

NSDAP	602	(83)	11	(1)	Sitze
Ortsinteressenverein	102	(264)	1	(4)	„
Zentrumsliste I	236	(576)	4	(10)	„
Zentrumsliste II	153	(—)	2	„	„
Soz. Arb. Partei	74	(158)	1	(2)	„
KPD	58	(108)	1	(1)	„
SPD	62	(185)	1	(4)	„

Die Steuergesetzgebung wird vereinfacht

TU, Dresden, 28. Mai. Auf einer Kundgebung des Bundes deutscher Reichssteuerbeamten sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk. Er erklärte u. a.: Wenn je, dann komme heute der Reichsfinanzverwaltung eine ganz besondere Bedeutung zu. Ein gerechtes und einfaches Steuersystem müsse geschaffen werden.

Um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, brauchen wir einen ausgeglichenen Haushalt und geordnete Finanzen.

Vorbildliche Sparsamkeit sei angewendet bei der eigenen Verwaltung. Diese Sparsamkeit weiter zu führen, sei eine Aufgabe der Zukunft. Der Minister betonte, daß er nicht daran denke,

die bewährten Grundzüge der Reichseinheitlichkeit der Finanzverwaltung antasten zu lassen. Staatssekretär Reinhardt führte u. a. aus:

Der Steuerbeamte und der Steuerpflichtige müßten von dem Runderwisch der bisherigen Steuergesetzgebung befreit werden. Mit der Einfachheit und der Komplexität der Steuerwesen müsse Schluss gemacht werden. Die grundlegende und durchgreifende Vereinfachung werde radikal durchgeführt werden. Das beziehe sich nicht nur auf die Einkommensteuern, sondern auch auf die Steuern der Länder und Gemeinden. In Zukunft würden Steuern nur an eine einzige Stelle und an genau festgelegten Tagen bezahlt werden.

300 000 ehren Schlageter auf der Golzheimer Heide

TU, Düsseldorf, 28. Mai. Die Schlageter-Gedenkstiftung in Düsseldorf erreichte am Sonntag mit der Hauptgedächtnisfeier am Schlageter-Denkmal auf der Golzheimer Heide ihren Höhepunkt. Endlose Jüge der SA und SS, des Stahlhelms, der NSDAP, der vaterländischen Verbände und Vereine — über 300 000 Menschen — befanden sich gegen 6.30 Uhr auf dem Marsch zum Denkmalsgelände.

Nach kalten, regnerischen Tagen grüßte heller Sonnenschein die unüberschaubare Menschenmenge auf der Golzheimer Heide. Um 10 Uhr war die Aufführung beendet. In großem Halbkreis hatten die Abordnungen mit den Fahnen, Vannern und Standarten der SA, SS, des Stahlhelms, der vaterländischen Vereinigungen, der vaterländischen Verbände und Vereine, um die Reichshütte Albert Leo Schlageters Aufstellung genommen, wo sich das große Kreuz emporreckte. Einem besonderen Ehrenplatz hatten die Fahnen der ehemaligen Freikorps. Vor dem Denkmal standen Ehrenwachen der SA und SS, und eine Fahnenabordnung des SA „Hallenstein“, dem Schlageter angehörte. Vor der Krypta des Denkmals türmten sich Kränze aus lichen Grün und frischen Blumen. In dem Kreis, der das eigentliche Gedenkmahl umschließt, hatten die Ehrengäste Platz gefunden. Auch der Kaiser und der Bruder Albert Leo Schlageters

sowie einige Verwandte sind zugegen. Aus dem weiten Feld standen bis zu einer Tiefe von einem Kilometer die Kolonnen der SA, der SS, des Stahlhelms, der NSDAP, der vaterländischen Verbände und Vereine und viele tausende sonstige Festteilnehmer.

Gegen 10.45 Uhr trafen die Führer am Denkmal ein, an der Spitze Ministerpräsident Göring in blaugrauer Fliegeruniform, in seiner Begleitung Staatssekretär Grauert und Prinz August Wilhelm. Des Weiteren sah man Vertreter sämtlicher Reichs- und preussischer Ministerien, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Bei dem Kommando „SS, SA und Stahlhelm hülfgeordnet“ trat feierliche Stille ein.

Eingeleitet wurde die Feier durch den Chorgesang „Heilig ist der Herr“ von Schubert.

Anschließend hielt Ministerpräsident Göring die Gedenkrede. Er führte u. a. aus: Als vor zehn Jahren im Morgengrauen die Schiffe aufblühten, da fuhr von dieser Stelle aus ein einziger Blitz durch Deutschlands Nacht und weckte Deutschland aus Ohnmacht und Schmach. Es zeigte dieses Sterben der Welt, daß deutscher Geist nicht zu töten, nicht zu schlagen ist. Damals war sein Gedenken Auflehnung und Empörung gegen ein System, das die internationale Klasse zum Idol erhoben hatte. Sein

Vaterland, die Ehre seines Volkes, die Freiheit seiner Nation, das waren seine Ideale, und die waren die unsrigen, und sie sind heute das Ideal ganz Deutschlands geworden.

Heute, Kameraden, da stehen wir wieder hier. Nicht hunderttausende, sondern dieser Platz umschließt das ganze Reich, das braune Heer der Freiheitskämpfer. Heute bekennen wir uns zu Schlageter, so wie wir uns durch ein Jahrzehnt hindurch zu ihm und seinem Opfer bekennen haben.

Es gibt bei einem befreundeten Volk eine schöne Bitte: Wenn die Führer der faschistischen Abteilungen die Namen ihrer Toten aufrufen, dann antwortet die Truppe: „Hier!“ Und wenn wir heute den Namen Schlageters aufrufen, dann antwortet heute ganz Deutschland: „Hier, zur Stelle!“ Ein einziger Appell, ein Appell zur Erinnerung Schlageters, um ihm zu beweisen: Ja, wir sind hier, wir stehen für dich, wie du für uns am Pfahl standest, als du dein Leben geben mußt. Und wenn heute der alte Vater unter uns weilt, und seines Sohnes gedenkt, und des bitteren Verlustes, der ihn traf, dann soll auch er wissen: Zwar hat er seinen Sohn verloren, einen Sohn — dafür hat er heute hunderttausende von Söhnen bekommen, die

(Fortsetzung Seite 2)

Das Kampfblatt

Von unserem Herausgeber
Otto Wegel, WdM.

Es ist oft das Schicksal großer Männer, daß sie auf der Höhe ihres Wirkens ihr Herkommen verleugnet haben. Ebenso kann es das Schicksal einer Zeitung sein, wenn sie ihr Herkommen vergessen will. Das „Halbtag“ ist arm, sehr arm geboren und heute an seinem großen Feiertage soll aus den Kinderjahren der Zeitung erzählt werden.

Das mit der Geburt kam so: Die nationalsozialistische Bewegung kämpfte um die Anerkennung in der Öffentlichkeit. Die sogenannten objektiven Blätter brachten nur Feindschaft, Haß und Unverstand. In keiner Zeitung war über unsere Ideale etwas zu lesen. So mußten wir uns selbst eine Presse schaffen. Eines Tages wird von dem Gausleiter dem Kreisleiter ein Brief folgenden Inhalts geschickt:

Werter Parteigenosse!

Nachdem unsere Partei in Ihrem Gebiet einen bestimmten Erfolg erreicht hat, ist es notwendig, daß Sie an die Gründung einer Zeitung herangehen. Die Gausleitung ist leider außerhande, Ihnen irgendwelche Mittel zur Verfügung zu stellen. Sie haben die Vollmacht, in Ihrem Gebiet die gesamte Parteiorganisation zum Aufbau der Presse heranzuziehen. Heil Hitler!

Der Gausleiter.

Also Vollmacht hatte man, Geld keine. — Freunde, die bei einer so „sauren“ Sache Geld riskieren wollten, gab es keine. Geschäftliche Erfolge winkten nicht. Außerdem wollten wir nur Geld, wenn es ohne Bedingungen gegeben war, lieber keine Zeitung als eine abhängige. Die Freiheit, so zu schreiben, wie uns das nationalsozialistische Gewissen vorschrieb, galt uns mehr als ein leichter Anfang mit dem Geld anderer. Wir wußten, daß dieser Grundfalsch und dabei Mühe und Kampf brachte, aber lieber von klein auf groß gebungert, als reich verdorben an Seele und Inhalt. Wenn wir heute sogenannten Zeitungsgiganten auf Ehre und Gewissen verfluchen, daß unsere Zeitung ohne große Finanzierungsmaßnahmen, allein durch den Einsatz unserer Organisation und unseren Opferwillen aufgebaut worden ist, dann wollen sie das nicht glauben! Unsere Zeitungen sind das Musterbeispiel dafür, daß Kapital nicht Arbeit schafft, sondern der menschliche Wille, der zu organisieren vermag, Arbeit und damit Kapital schafft.

In einem wackligen Kuchentisch, in irgendeiner Ecke unserer Parteigeschäftsstelle, saß der Herr „Redakteur“ und „Schrieb“ unsere Zeitung. Er schrieb, ohne die Gehaltsfrage vorher geklärt zu haben, denn da war auch nichts zu klären; wo nichts ist, haben auch Redakteure ihr Recht verloren. Aber wir hatten alle den Glauben, daß, wenn es uns gelungen ist, eine Organisation von Hunderttausenden zu schaffen, es uns auch gelingen wird, eine Zeitung für diese Hunderttausende zu schaffen. Kalkulationen konnten wir vorher keine machen, die machten wir nachher und da sah es oft trübe aus. Aber Beharrlichkeit führt zum Ziel. Jeder opferte, das Mitgefühl war, ohne etwas dafür zu erhalten. Die Mitarbeiter schrieben ohne Lohn. Und geschimpft wurde über das Käsblatt, daß die Redakteure oft Reihens nahmen. Jawohl, ihr Herren Großzeitungsbesitzer und Fachleute, wir waren ein Käsblatt, wir haben das auch gewußt und das hat uns geärgert und um so mehr haben wir gearbeitet an uns selbst und an der Zeitung! Uns kam es nicht auf den schönen Titel an und auf die Nachrichten aus Hintertupfenbach, uns kam es darauf an, ob wir dem Gegner die Wahrheit in's Gesicht schleudern konnten, daß wir dem Volk Aufklärung verschafften und daß wir zu einem Schrecken der öffentlichen Meinung wurden. Und wenn wir so zurückdachten, dann hoben wir doch manchmal Parteilosen schwere Sorgen gemacht und haben auch enttäuschten Menschen wieder Glauben gebracht. Darum ging es uns und der Erfolg hat uns recht gegeben. Aus dem armen Knaben ist ein kräftiger Jüngling geworden, vielleicht auch schon ein Mann. Die Konfirmation hatte das Unternehmen hinter sich, denn gestimmt hatte uns das Schicksal. So ward dieser gestrige große Feiertag der Tag

Der Volksheld, die das Unternehmen erreicht hat. Und damit tritt das Unternehmen gleichberechtigt in den Kreis der Väter ein. Nun sind wir groß und stark, nun geht der Kampf um den Vorrang an, und das erinnert uns an die natürlichen Gesetze im Lebenskampf, die Jugend siegt, getragen von einer starken Idee, und auch das „Hakenkreuzbanner“ wird siegen, weil es die jugendhafte Idee des Nationalsozialismus in sich trägt. Nicht angenommen haben wir die Idee, oder übernommen, sondern wir haben sie uns erkämpft, wir sind mit dieser Idee verwachsen und mit ihr groß geworden. Das gibt uns die alleinige innere Wahrheit, die dem Volke gegenüber den Nationalsozialismus zu vertreten. Wir haben die Idee, welche in vierzehn Tagen ihre Erfüllung erkannt haben, nicht über das Herz, sondern über den Verstand hinaus. Dieser spekulative Geist ist es gewesen, der Deutschland vernichtet hat, und dieser Geist muß vernichtet und ausgerottet werden, mit samt denen, die ihn heute noch tragen, auch im Gewande nationalsozialistischer „Freunde“. Darum, du stolzes Volk, gehe deinen Weg weiter, groß und stark, vergiß nie deine Herkunft und deine Vergangenheit. Vergiß nie, daß du ohne den heiligen Willen zum Nationalsozialismus ein leeres Blatt mit toten Buchstaben sein wirst. Sei weiter Vorkämpferin der deutschen Revolution, die nicht beendet ist und nie still stehen wird. Sei ein gerechter Richter der Menschen und der Wirklichkeit. Sei immer wahrhaftig und fürchte niemand. Bekämpfe das Falsche und Schlechte und fördere das Gute und Schöne, die Armen und erlöse sie mit Glauben und Stärke und sei Führer der Gesamtheit. Wie du dich für dein Volk einsetzt, so wird sich das Volk für dich einsetzen.

Starhemberg-Mörder überfallen Nationalsozialisten

TU. Innsbruck, 28. Mai. Am Sonntag kam es in dem Dorfe Aldrona bei Innsbruck, wo eine nationalsozialistische Versammlung stattfinden sollte, zu schweren Zusammenstößen mit Heimwehr. Aus Innsbruck war Heimwehr auf Lastkraftwagen nach Aldrona abgefahren und hatte den Ort besetzt. Als die Nationalsozialisten ankamen, wurden sie von den Heimwehrleuten überfallen. Es kam zu einer regelrechten Schlacht, bei der mehrere Personen schwer und zahlreiche leicht verletzt wurden. Drei Personen mußten ins Krankenhaus nach Innsbruck gebracht werden. Auch Gendarmeriebeamte erlitten schwere Kopfverletzungen. In später Abendstunden wurde auf das Auto des Gauleiters der NSDAP für Tirol und Vorarlberg, das vor dem Gebäude der „Innsbrucker Nachrichten“ stand und in dem sich zur Bewachung drei junge Nationalsozialisten befanden, von Heimwehrleuten mehrere Schüsse abgegeben. Verletzt wurde niemand.

Amerikanisch. Ausflugsdampfer mit 120 Personen gestrandet

TU. New York, 28. Mai. Ein zur Weltausstellung nach Chicago fahrender Dampfer, der 120 Passagiere, darunter 40 Frauen, an Bord hatte, strandete infolge Sturmes. Die Passagiere erreichten teilweise das Ufer in Rettungsbooten, teilweise wurden sie nach der Sturmflut von dem amerikanischen Küstenwachschiff „Crawford“ gerettet.

Ermittlung einer neunköpfigen Terrorgruppe

Ein Zentner Dynamit im Untergrund beschlagnahmt.

WTB. Burscheid, 28. Mai. Umfangreiche polizeiliche Ermittlungen führten zur Aufdeckung eines größeren Sprengstofflagers innerhalb der Stadtgemeinde Burscheid. Es wurde festgestellt, daß hier eine seit Jahren bestehende Terrorgruppe, die sich aus neun der radikalsten Elemente zusammensetzt, ihr Unwesen trieb. Gleichzeitig wurde das Vorhandensein einer nach russischem Muster eingerichteten Kasse von vier Personen festgestellt. Von Mitgliedern dieser Gruppe ist auch der SA-Scharführer Reppert erschossen worden.

Für ihre geheimen Versammlungen baute sich diese Terrorgruppe in einem Tannenwald einen gutausgerüsteten Unterstand, der nebenbei zur Aufnahme politischer Flüchtlinge diente. Ein Zufall brachte die Polizei auf die Spur des Aufbahrungsortes von Sprengstoff, der gut versteckt in einem Walde lag. Es konnte fast ein Zentner Dynamit, das aus einem Eisenbahnraub aus dem Jahre 1931 herrührte, beschlagnahmt und sichergestellt werden. Die Täter und Helfershelfer sind ermittelt und befinden sich zum Teil in Untersuchung. Der Rädelführer der Bande namens Pöhlmann ist flüchtig.

England wehrt sich gegen jüdische Einwanderung

TU. Berlin, 28. Mai. Die englischen Einwanderungsbehörden gehen, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, gegen deutsche Staatsangehörige jüdischen Glaubens in ungewöhnlich rigoröser Weise vor. So wird in den letzten Tagen ganz allgemein deutschen Juden die Ausfahrgenehmigung gegenüber den sonst üblichen zwei Monaten auf zwei Wochen beschränkt und dies auch im Fall vermehrt.

Fortsetzung von Seite 1: Schlagetererhöhung der 300 000

In ihm den Vater jenes Mannes ehren, der uns allen Vorbild war. Kameraden! Vorleben ist schwer, Vorsterben ist gewaltig. So stehen wir heute, das Gedenken an ihn ist heute nicht Hoffnung, nicht Ansporn, sondern ist heute Erfüllung und Zuversicht. Erfüllung dafür, daß sein Opfer so wunderbare Früchte getragen hat, Zuversicht dafür, daß dieses Opfer nicht umsonst gewesen war. Schlageter, du magst ruhig sein! Wir haben verhindert, daß dein Blut gestochen wurde, so wie das Blut deiner Kameraden. Du bist heute das Vorbild für eine deutsche Jugend, die wieder an Deutschland glaubt. Man sagt, du seiest der letzte Soldat des Weltkrieges und auch der erste Soldat des Dritten Reiches gewesen. So grüßen wir in der Vergangenheit und Zukunft, ruhmreiche Vergangenheit und schwere, arbeitsreiche Zukunft. Aber wieder eine deutsche Zukunft, und eine Zukunft der Ehre.

Heute dankt und grüßt Albert Leo Schlageter das neue Deutschland, und an seiner Spitze grüßt ihn unser Führer, der Volkstanzler Adolf Hitler. Er grüßt ihn nicht in üblichem Sinne. Nein, der Führer Deutschlands und seine Gefolgschaft, das deutsche Volk, danken heute für seine Opfer durch Taten dadurch, daß sein Opfer wieder bestehen kann, daß sein Opfer eingemauert ist in das Fundament dieses Reiches. Der Deutsche glaubt wieder an sich selbst und an sein Volk. Das eine sollt ihr wissen. So lange es noch in Deutschland Schlageters geben wird, so lange wird Deutschland leben müssen.

Dieses Kreuz war einst das Panak des Kampfes in dunkler Nacht, heute das Zeichen, daß Gott das Opfer angenommen und gut befunden, und Deutschland segnet hat.

Nach der Gedenkfeier Görings verharren die Hunderttausende zwei Minuten in völliger Schweigen, während sich Ministerpräsident Göring zur Kranzniederlegung in die Gruft des Denkmals begab. Darauf wurde das Lied vom

guten Kameraden gespielt, und die Fahnen senkten sich.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Hosi-Besels übergab der Düsseldorf-Kommisariate Oberbürgermeister Dr. Wagners dem Ministerpräsidenten Göring das Denkmal als nationales Heiligtum.

Ministerpräsident Göring übernahm im Namen der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung und des deutschen Volkes das Schlageter-Kreuz.

Dieses Kreuz, so sagte er, leuchtet in die Zukunft für ganz Deutschland, und ganz Deutschland bekennt sich zu ihm, und ganz Deutschland nimmt es daher auch in seine Mitte.

Mit dem Schlageter-Nationalmarsch „Treu bis zur letzten Stunde“ schloß die erhebende, ernste Feier. Mehrere Flugzeuge kreisten um das Denkmal. Während die SA zu den großen Versammlungsplätzen marschierte, begaben sich die übrigen Verbände wieder zurück in die Stadt.

Französische Pläne zur Besetzung des Ruhrgebiets

Anweisung an französische Offiziere zur Zerstörung deutscher Fabriken und Maschinen

TU. London, 28. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter der „Sunday Express“ teilt mit, daß die französische Regierung eingehende Pläne zur sofortigen Besetzung der Ruhr und Zerstörung von dort gelegenen Fabriken für den Fall fertiggestellt hat, daß Sanktionen gegen Deutschland zur Anwendung gebracht werden sollten. Die Pläne seien bereits vor etwa fünf Monaten fertiggestellt gewesen. Die Franzosen seien in dem Augenblick, als Hitler seine persönliche Rede im Reichstag gehalten und versprochen habe, von einer Wiederaufrüstung der nächsten fünf Jahre Abstand zu nehmen, von diesem Plan vorläufig abzusehen. Französische Offiziere hätten bereits genaue Anweisungen für die Zerstörung von Fabriken und Maschinen erhalten, um auf ein Menschenalter hinaus jede industrielle Tätigkeit im Ruhrgebiet unmöglich zu machen. Diese Anweisungen seien nach nicht aufgehoben, sondern könnten jederzeit, wenn Frankreich den Augenblick für angebracht halte, durchgeführt werden. England werde vorwiegend auf Frankreich einen Druck ausüben, dies nicht zu tun. Frankreich wolle die Notwendigkeit von Sanktionen damit begründen, daß 1. Deutschland seine Verbindlichkeiten gemäß dem Youngplan nicht erfüllt habe, und 2. militärische Formationen innerhalb der entmilitarisierten Zone nahe der französischen Grenze erschienen seien.

Raboin fordert totale Abschaffung der Luftwaffe

TU. Genf, 28. Mai. Vorkämpfer Raboin gab im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz zu Beginn der Hauptausrede über die Luftrüstungen im Namen der deutschen Regierung eine Erklärung ab, in der er die grundsätzliche deutsche Stellung auf völlige Abschaffung der Militärflugkraft begründete.

Vor dem Abschluß eines Viermächte-Paktes?

TU. London, 28. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter der „Observer“ meldet, daß es gelungen sei, eine neue Grundlage für den Viermächtepakt zu finden. Man glaube daher in London, daß im Laufe der nächsten Tage eine Einigung auf dieser Grundlage zustande kommen werde.

Die „Sunday Times“ ist der Ansicht, daß eine Einigung schon zustande gekommen sei. Paris werde den neuen Text den Polen und den Staaten der kleinen Entente mitteilen, und könne am Dienstag im Besitz der Antwort sein, so daß dann noch im Laufe dieser Woche die Unterzeichnung des Vertrages erfolgen könne.

Der Pakt sehe vor: Zusammenarbeit der vier Großmächte für die Sache des Friedens, die anderen Staaten sollten verpflichtet werden, mit den vier Großmächten für denselben Zweck zusammenzuarbeiten. Die Vertragsdauer laufe auf zehn Jahre. Während dieser sollten Fragen, wie die Gleichberechtigung für Österreich, Ungarn und Bulgarien und Vertragsrevisionen innerhalb des Rahmens des Völkerbundes in Erwägung gezogen werden.

Heute Beginn der Genfer Konferenz

Wird die Vernunft siegen?

(Trauerbericht der Welt Schriftleitung)
Berlin, 28. Mai. In Berlin tritt heute die Konferenz der deutschen Privatgläubiger zusammen. Neben der Weltwirtschaftskonferenz wird die Berliner Konferenz das wirtschaftlich bedeutendste Ereignis sein.

Im Grunde genommen handelt es sich bei der deutschen Schuldenfrage immer wieder um dieselbe Schwierigkeit: Um die Lösung des Transferyproblems.

Diese Schwierigkeit zu beseitigen, ist letzten Endes auch die wichtigste Aufgabe der Berliner Konferenz und heute kann nur wieder einmal die Frage erhoben werden: Wird die Vernunft wenigstens dieses Mal siegen oder wird man sich auch dieses Mal mit der gewohnten Engstirnigkeit den nun einmal gegebenen Tatsachen verschließen?

Deutschland hat von Ende September 1932 bis Ende September 1933 über eine Milliarde Mark Zinsen — die Tilgungen nicht mitgerechnet — in Devisenform zu zahlen. Für das Kalenderjahr 1933 wird der Zinsendienst auf fast 1 Milliarde Mark geschätzt. Diese Verpflichtung hat Deutschland, und der von Deutschland mit allen Kräften erzielten Erfüllung steht nur eine nächste, dritte Last gegenüber. Der einzige Zahlungsabkämpfer, aus dem die Devisen für die Erfüllung der deutschen Zahlungsverpflichtungen entnommen werden können, ist der deutsche Exportüberschuß.

Nach der Berechnung der Baseler Sachverständigen muß dieser Exportüberschuß Deutschlands 1200 Millionen Mark betragen, wenn er den Transfer der deutschen Zinsen- und Tilgungszahlungen ermöglichen soll. Gebracht hat er in den ersten vier Monaten des Jahres 1933 — und das dazu noch bei einem äußerst günstigen Stande — rund 175 Millionen Reichsmark. Würde die glückliche Entwicklung, die der deutsche Export in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres genommen hat, weiter andauern, so ergäbe sich ein Jahresüberschuß von rund 700 Millionen Mark. An der für den deutschen Zinsen- und Tilgungsdienst erforderlichen Summe fehlen also noch rund eine halbe Milliarde. Bei allem guten Willen wird also

Deutschland auf Grund dieser Sachlage außerstande sein, seinen Verpflichtungen ganz nachzukommen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Reichsbank auch der schärfsten Handhabung der Devisenzwangswirtschaft die für den deutschen Schuldendienst notwendigen Devisen beschaffen kann. Sade der Gläubiger Deutschlands ist es also, hier einen Ausgleich zu schaffen.

Entweder wird man sich auf der Berliner Konferenz zu der Erkenntnis durchringen, daß man nur im eigenen Interesse handelt, wenn man Deutschland in der Frage der Regelung seiner privaten Schuldverpflichtungen entgegenkommt oder man wird weiter auf seinem Stöckchen bestehen und eines Tages vor der nächsten Lastade stehen, vollkommen leer ausgehen zu dürfen. Die Berliner Konferenz wird sich in erster Linie darüber entscheiden müssen, was getan werden kann, um die deutsche Leistungsfähigkeit zu heben. An sich bestehen hier zwei Möglichkeiten: Einmal die einer starken Einschränkung der deutschen Exportpflicht und zum anderen die Möglichkeit, eine Vorauszahlung für eine Devisen des deutschen Exportüberschusses zu schaffen. Nicht an Deutschland, sondern an seinen Gläubigern liegt es, Deutschland die Möglichkeit zu geben, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Die Berliner Konferenz wird aus diesem Grunde gewissermaßen ein Prüfstein für die Anfang Juni in London stattfindende Weltwirtschaftskonferenz sein. Sieht die Vernunft in Berlin, so ist noch Hoffnung vorhanden, daß auch die Weltwirtschaftskonferenz die Welterleichterung nachstehender Realitäten sehen wird, an der die Welt allein heute noch gesunden kann. Vorläufig können wir nur abwarten.

Anhaltende Hetze von Juden und Marxisten

NS-Funk. Brüssel, 28. Mai. Die Hetze von Juden und Marxisten gegen Deutschland und die nationale Regierung wird täglich in unverminderter Umfang fortgesetzt. Erst gestern abend wieder erklärte auf dem belgischen Sozialisten-Kongreß der Führer des belgischen

Marxismus, Regierungsmitglied Vandervelde, daß die deutsche Sozialdemokratie allerdings geschlagen sei, daß aber werde die Sozialistische Internationale um so härter gegen die neue deutsche Regierung Sturm laufen.

Im Rahmen des Kampfes seien die politischen und wirtschaftlichen Organisationen der Sozialistischen Partei gehalten, den schärfsten Widerstand gegen alle aus Deutschland kommenden Waren durchzuführen und öffentlich zu propagieren.

Schutzmaßnahme gegen die Deutschenhetze in Österreich

Berlin, 28. Mai. Die gegen die nationalsozialistische Bewegung in Österreich auf dem Reichsverbandsweg erlassenen Maßnahmen der österreichischen Bundesregierung, die in dem absoluten Verbot aller Uniformen, Fahnen, Abzeichen und sonstigen Embleme der nationalsozialistischen Bewegung gipfeln, haben die Gefahr heraufbeschworen, daß die als Gäste in Österreich weilenden reichsdeutschen Nationalsozialisten in Unkenntnis dieser Bestimmungen in Konflikte mit den österreichischen Behörden geraten, was zwangsläufig zu einer Störung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und dem Reich führen müßte. In dem Bestreben, die deutschen Reisenden vor unliebsamen Zwischenfällen zu bewahren, und alles zu vermeiden, was zu einer Störung des Verhältnisses der Reichsregierung zur österreichischen Bundesregierung führen könnte, wird der Reichsinnenminister eine den Reiseverkehr nach Österreich betreffende Verordnung erlassen, wonach ab 1. Juni 1933 die Ausreise von Reichsdeutschen nach Österreich von der Ausstellung eines Ausreiseführers abhängig gemacht wird, der gegen Zahlung einer Gebühr von 1000 RM. erteilt wird. Ausnahmen hiervon werden nur gewährt für den ordnungsmäßigen Geschäftsverkehr zwischen beiden Ländern und für den sogenannten kleinen Grenzverkehr im Sinne der Zollgesetzgebung, nicht dagegen für den Ausflugsverkehr. Die Verordnung wird am Montag, 29. Mai, erlassen werden.

Oesterreichische System-Journalen meckern

TU. Wien, 28. Mai. Die Christlich-sozialen „Reichspost“, das Hauptorgan der Christlich-Sozialen, erklärt die Maßnahmen der Reichsregierung als einen wirtschaftlichen Druck zu politischen Zwecken, und als einen Versuch einer planmäßigen Einmischung in die inneren Verhältnisse Österreichs zu Gunsten einer Partei. (1) Das Ganze sei ein Affront, der um so schwerer wiege, als keinem Reichsdeutschen in Österreich etwas widerfahren sei. Entgegen der Gegenmaßnahmen des österreichischen Ministerrats seien zu gewärtigen. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Einfuhr des deutschen Reiches nach Österreich noch immer um 150 bis 200 Millionen Schilling jene Summe übersteigt, die der reichsdeutsche Fremdenverkehr in Österreich überläßt.

Die von der Bundesverwaltung herausgegebene amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt, die österreichische Regierung habe alles getan, um die freundschaftlichen Beziehungen mit der Berliner Regierung aufrecht zu erhalten. Man verhebe nicht, wie Österreich eine derartige Behandlung durch die deutsche Reichsregierung verdient habe, und man hoffe, daß es einem aus dem Gesamtdeutschum besorgten ehrlichen Mann gelingen werde, die durch das Verbot verschärfte Gegenseite, an denen offenbar nur die Feinde des Deutschums einen Gefallen haben könnten, zu überbrücken.

Das Blatt erklärt, es sei selbstverständlich, daß die österreichische Bundesregierung sich in der nächsten Sitzung des Ministerrats ausführlich mit dieser Angelegenheit beschäftigen werde. Sie werden die notwendigen Beschlüsse eine irret studio fassen.

Fe
R—
Ueberrap
rztische
banier“ a
Ranges, a
und abert
hat ein so
Aufstimm
henzüge u
Menschen
Tag begrü
eine Brutt
kampfes fü
Geiste der
Eingeleit
durch eine
seitige Fre
tag, die el
gleichzeitig
fundgab, d
dem Jahr
die Kämpf
gung besch
liche Stim
Schon de
tags stand
im Betrieb
druck unse
den sie all
tionsmach
roten marz
freuten sich
selbst nun
einer Volk
Nachmitt
Zugung de
unserer Zei
bundenheit
tung zum
Rage l be
Ramen der
fleite an
„Hakenkreuz
sowie die ü
vor. Darau
Vg. Dr. R
kurzen Ans
nahme des
die bisherige
Ausführun
gen zum Ge
nimmte zw
ten, um se
helms zu m
Sparten ber
Schrift. Vg
zu Bort, be
Charakter h
Verlagsstet
Druckerei
regende Ku
einem Sieg
geschlossen
Unterha
Am Samst
Mitarbeiter
mannheim
abend. An
Reihe der S
leiter neben
legerin nebe
neben dem A
nicht wenige
erlebigen T
haben und
anhaftung t
der Volksge
Schönw i t
triebse sowie
kreuzbanner“
leitung und
Heiligkeit
has der eben
Rustvorträg
Schriftleiter
zu einer An
sammensunf
schweren un
banier“ zu
der Sonne d
unsere Zeitu
einer lebend
Es war ein
freundlichkeit
laum noch f
fleiert gedac
der „Vollst
die wir nicht
wissenswan
wollen, sonde
unser Betrie
Zeit auf die
Gattermann

Feierliche Uebernahme der „Volksstimme“ durch das „Hakenkreuzbanner“

Der Geist der Wahrheit und der Volksgemeinschaft überwindet das Bollwerk des Klassenhasses und Klassenkampfes

(R-1) Mannheim, 28. Mai. Der Tag der Uebernahme des Betriebes der ehemaligen marxistischen „Volksstimme“ durch das „Hakenkreuzbanner“ gestaltete sich zu einem Festtag ersten Ranges, an dem die Bevölkerung zu tausenden und abertausenden teilnahm. Der feierliche Akt hat ein so herrliches Echo und eine so einmütige Zustimmung gefunden, daß die gesamten Straßenzüge um unser neues Gebäude schwarz von Menschen wimmelten, die freudigen Herzen den Tag begrüßten, an dem in so feierlicher Weise eine Bruchstätte des Klassenhasses und Klassenkampfes für immer aufgehoben wurde, um dem Geiste der Volksgemeinschaft Platz zu machen.

Eingeleitet wurde die feierliche Uebernahme durch eine in der neuen Druckerei hergestellte 64-seitige Festschau unserer Zeitung am Samstag, die ein Spiegelbild unserer Entwicklung, gleichzeitig der Bevölkerung unserer Willen kundgab, daß aus dem gleichen Betriebe, aus dem Jahr und Tag das Volk aufgeweckt und die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung beschimpft wurden, in Zukunft die wirkliche Stimme des Volkes sprechen soll.

Schon beim ersten Morgengrauen des Samstags standen unsere Träger und Trägerinnen im Betriebe, um Zeuge des erstmaligen Gedrucks unserer Tageszeitung zu sein. Da standen sie alle vor der zeitungs spielenden Rotationsmaschine, alle, die manchemal unter dem roten marxistischen Terror leiden mußten, und freuten sich, daß diese Zeit endlich vorbei und sie selbst nun an der Stelle stehen, wo das Gift einer „Volksstimme“ zubereitet wurde.

Die Pressetagung

Nachmittags fand im Weinhaus „Gütte“ eine Tagung der Mitarbeiter und Berichterstatter unserer Zeitung statt, in welcher die innige Verbundenheit der Mitarbeiter mit der Schriftleitung zum Ausdruck kam. Schriftleiter Pg. Rayer begrüßte die zahlreich Erschienenen im Namen der Schriftleitung und des Verlags und stellte anschließend den Hauptschriftleiter des „Hakenkreuzbanners“, Pg. Dr. Rattermann, sowie die übrigen Mitglieder der Schriftleitung vor. Darauf ergriff zunächst Hauptschriftleiter Pg. Dr. Rattermann das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er auf die Unbefähigung des neuen Betriebes hinwies und für die bisherige Mitarbeit dankte. Seine weiteren Ausführungen hatten grundsätzliche Feststellungen zum Gegenstand und gliederten in der Mitte, nimmte weiter an unserer Zeitung mitzuarbeiten, um sie zur größten und stärksten Mannheims zu machen. Nun kamen für die einzelnen Parteien der Schriftleitung Schriftl. Pg. Rayer, Schriftl. Pg. H. H. und Schriftl. Pg. R. H. H. zu Wort, deren Ausführungen informativen Charakter hatten. Ueber Verlagsfragen sprach Verlagsleiter Pg. Schöniw. und für den Druckereibetrieb Pg. Schmalz. Eine anregende Aussprache schloß sich an, worauf mit einem Sieg-Heil auf den Führer die Tagung geschlossen wurde.

Unterhaltungsabend des „HVB“

Am Samstagabend vereinigten sich dann alle Mitarbeiter des „Hakenkreuzbanners“ im Kaufmannshaus zu einem Familienunterhaltungsabend. An langen Tischen saßen hier in bunter Reihe der Segen neben dem Träger, der Schriftleiter neben dem Maschinenmeister, die Einlegerin neben dem Berber und der jüngste Stütz neben dem ältesten Mitarbeiter. Darunter waren nicht wenige, die bereits im nunmehr endgültig erledigten Betrieb der „Volksstimme“ gewirkt haben und die zum erstenmal an einer Veranstaltung teilnahmen, die unter dem Zeichen der Volksgemeinschaft stand. Verlagsleiter Pg. Schöniw. begrüßte die Belegschaft des Betriebes sowie sämtliche Mitarbeiter am „Hakenkreuzbanner“ im Namen von Verlag, Schriftleitung und Druckerei, und wies dabei auf die Feierlichkeiten bei der Uebernahme des Betriebes der ehemaligen „Volksstimme“ hin. Einige Musikvorträge folgten. Darauf ergriff Hauptschriftleiter Pg. Dr. Rattermann das Wort zu einer Ansprache, in der er den Sinn der Zusammenkunft herausstellte, um dann von dem schweren und großen Kampf des „Hakenkreuzbanners“ zu sprechen, bis es sich zum Platz an der Sonne durchgerungen hatte. Der Weg, den unsere Zeitung durchzuwandern mußte, wurde in einer lebendigen Gegenständlichkeit gezeichnet. Es war ein Spiegelbild hingebender Opferfreudigkeit und Willenskraft, das seinesgleichen kaum noch finden wird. Mit besonderer Herzlichkeit gedachte unser Hauptschriftleiter der von der „Volksstimme“ übernommenen Arbeiter, die wir nicht durch einen Befehl oder einen Gewissenszwang zu Nationalsozialisten machen wollten, sondern durch das Beispiel, das wir und unser Betrieb ihnen geben werden. Mit einem Heil auf die deutsche Arbeit schloß Pg. Dr. Rattermann seine prächtigen Ausführungen.

Raum war der stürmische Beifall, der auf die Ansprache unseres Hauptschriftleiters folgte, verdrängt, als die Kapelle die erste Strophe des Deutschlandliedes intonierte, das von allen Anwesenden mit erhobenem Arm mitgesungen wurde.

Inzwischen hatte sich der Saal zum Brechen gefüllt. Immer mehr Gäste und Freunde des „Hakenkreuzbanners“ waren erschienen. Da begrüßte einer einen Bekannten und dort entdeckte ein anderer wieder einen lange nicht mehr gesehenen Freund. Es war ein stetes Kommen und Gehen zwischen den Tischen, das so recht die Verbundenheit aller Glieder des Betriebes zeigte. Dabei war es erfreulich, daß die alten Arbeiter der „Volksstimme“ absolut keine Ausnahme machten und sich in den Rahmen des Ganzen mit erfreulicher Offenheit einfügten. Heller Jubel brach aus, als kurz nach 9 Uhr der Herausgeber unserer Zeitung, Kreisleiter Pg. Beigel, M.d.R., erschien, um seinerseits auch seine Verbundenheit mit der Belegschaft und den Mitarbeitern unserer Zeitung zu bekunden. Seine Ansprache, die diese Verbundenheit in herzlichen Worten Ausdruck gab, wurde begeistert aufgenommen. Inzwischen hatte unser Leiter der Angelegenheiten, Pg. D. T., seine Beziehungen zur Direktion der Kleinkunstbühne „Libelle“ benützt, um von dort her einige Kräfte zur Verschönerung des Abends zu erhalten. Der Direktion der Kleinkunstbühne „Libelle“ sei an dieser Stelle Dank gesagt, daß sie ohne Rücksicht auf das eigene Programm einige Künstler für den Abend freigab. Bald sahen überall die „verwandten Seelen“ beisammen und tauschten Erinnerungen aus. Unsere Redaktionsmitarbeiter liegen es sich ganz besonders angelegen sein, mit den Arbeitern des Betriebes in Fühlung zu kommen. Dabei konnte man einige recht bemerkenswerte Feststellungen machen.

Uebereinstimmend lautete das Urteil über die Veranstaltung dahingehend, daß man einen solchen Ausdruck gemeinschaftlicher Verbundenheit nicht erwartet hatte. Ein alter Arbeiter aus der ehemaligen „Volksstimme“ versicherte uns: daß er es in all den Jahren, da er im Betriebe der „Volksstimme“ tätig gewesen sei, nicht erlebt hätte, daß Verlagsleitung und Schriftleiter sich so um den Arbeiter angenommen hätten, wie wir es in den wenigen Tagen getan haben.

Mit einem bitteren Unterton in der Stimme, erwähnte dieser Arbeiter weiter: daß seinerzeit, als das Gebäude der „Volksstimme“ umgebaut wurde und der Bau fertig war, den Arbeitern des Betriebes eine Feier abgelehnt worden war.

Zediglich lange nach der Einweihung des neuen Gebäudes hatten sich die „Sozialisten“ der marxistischen „Volksstimme“ bereitzgefunden, eine kleine Ferienaufgabe für die entgangene Feier zu gewähren. Nichts kennzeichnet besser die Einstellung der beiden Betriebsleitungen.

Ein anderer Arbeiter sagte einfach und schlicht: Mein Leben war bisher erfüllt von den Idealen der Zweiten Internationale. Heute sind sie gestorben und ich bin noch einmal ganz jung geworden unter dem Geist, der hier weht. Ich danke Ihnen und Ihrer Betriebsleitung, daß Sie mir mit einem Schlag einen Glauben geschenkt hat, für den ich in der Folgezeit eintreten muß.

Und wieder ein anderer konnte überhaupt kaum reden, als ihn unser Redaktionsmitglied fragte, wie ihm der Abend gefiele. Freudigen Auges brüllte er unserem Parteigenossen immer wieder die Hand und preßte dann mit tränen-erfüllter Stimme heraus:

„Dank, Dank! Es ist so schön!“

So legten wir am Samstagabend die erste Saat in die Herzen von Menschen, die vielleicht einmal zu denen gehörten, die von uns Nationalsozialisten nur von der „braunen Woge“ sprachen. Die Saat wird hundertfältig aufgehen, das sind wir gewiß und wenn sie aufgegangen ist, dann wird in jedem Herzen nur ein Gedanken Raum haben: Deutschland.

Die Fahne hoch . . .

Nichts kennzeichnet besser die Stimmung der Belegschaft, als die Tatsache, daß am Sonntagmorgen schon kurz nach 8 Uhr zahlreiche Volksgenossen vor dem Gebäude des „Hakenkreuzbanners“ sich anstellten, um ja in vorderster Reihe Zeugen der Uebernahmefeierlichkeiten zu sein. Das Gebäude selbst prangte im Schmuck eines neuen Fassadenanstrichs und grüner Putzanden. In großen Buchstaben leuchtete der Name unserer Zeitung und das Symbol unserer Bewegung — das Hakenkreuz im weißen Feld auf rotem Grund — über den Fensterreihen des zweiten Stockwerkes. Fast unter dem First des Kriegergebäudes grüht das Hakenkreuz der Partei. Bereits am Samstag waren zahlreiche

Glückwunschschreiben und dergleichen Blumen-gebinde von Freunden unserer Bewegung und unserer Zeitung eingegangen, die sich am Sonntag um hunderte vermehrten. Zur Feier des Tages war die im Hause nach stationierte Hilfspolizei unterm Gewehr angetreten, für viele ein ungewohnter Anblick. Im ganzen Viertel hatte die Bevölkerung geflaggt und damit ihrer innigen Verbundenheit mit dem „Hakenkreuzbanner“ Ausdruck gegeben.

Langsam ging es gegen 11 Uhr. In den Straßen rund um das Gebäude des „Hakenkreuzbanners“ hantierten sich unübersehbar die Massen, so daß SS und Polizei die Straßen für den Aufmarsch der Organisationen freihalten mußten. Alles war in gespannter Erwartung. Nach und nach trafen die Ehrengäste ein und kurz vor der festgesetzten Zeit ertönten die Klänge frischer Marschmusik: SA, SS, Hitlerjugend, KSB und Antisowjetler waren im Anmarsch. Voran die Standartenkapelle 171, dann in Sechserreihen die Kolonnen im braunen Ehrenkleid Adolf Hitlers. Unter ihnen so mancher Kämpfer, der ein Liedchen von marxistischer Niedertracht singen kann und vor Monaten noch nicht daran dachte, daß er so schnell an einer solchen Feier teilnehmen dürfe. Die Kapelle schwenkte unter den Klängen des Parademarsches ein. Die einzelnen Stürme nahmen auf den ihnen angewiesenen Plätzen gegenüber beiden Fronten des Gebäudes Stellung. Das Ganze bot ein Bild, wie es dieser Stadtteil nie zuvor gesehen hatte. Nach einem weiteren, von der Standartenkapelle gespielten Marsch ergriff der Herausgeber unserer Zeitung,

Kreisleiter Pg. Beigel M.d.R.

das Wort. Er führte u. a. folgendes aus:

Am heutigen Tage übernimmt das „Hakenkreuzbanner“ das Gebäude einer Zeitung, die sich den Namen „Volksstimme“ gegeben hatte. Dieses Wort war allein schon eine Lüge, denn nie war sie die Stimme des Volkes, sondern die Stimme der Bogen! (Stürmischer Beifall!) Jetzt übernimmt das Gebäude die Zeitung einer Bewegung hinter der das Volk steht und damit wird die Stimme des Volkes besser zum Ausdruck kommen, wie bisher. Viele Volksgenossen werden von nun an erst erkennen, was für ein Unfug von der bisherigen „Volksstimme“ getrieben worden ist. Unter dem Titel „Volksstimme“ erzählte man dem Volke, daß allein die Klasse siegen könne. Die aber hungern mußten, heißt man gegen die Autorität des deutschen Volkes und die Soldatenehre aus.

Unter dem Namen „Volksstimme“ wurden die heutigen Träger des deutschen Staates bekämpft und in den Dreck gezogen. Aber all das, was nicht auf natürlichem Recht aufgebaut ist, muß zusammenbrechen. So hat auch die Bewegung, die hinter dieser Zeitung stand zusammenbrechen müssen.

Es ist ein natürliches Gesetz, daß heute die Zeitung einer Bewegung dieses Gebäude übernimmt, die das Wort zum Grund hat:

Alles für das Volk — nichts für uns!

Aus der Geburtsgeschichte unserer Zeitung können Sie den Geist erkennen. Wir scheuen uns nicht, heute in dieser Stunde, wo unsere Zeitung gleichberechtigt, ja führend unter die Mannheimer Zeitungen tritt, zu sagen: Arm wurde unsere Zeitung geboren, arm wurde sie großgezogen und großgezogen. Die anderen Zeitungen wurden in einem Hotel oder Sitzungssaal gegründet, wenn die Gründer nicht wußten, was sie mit dem Gelde anfangen sollten.

Deutsche Volksgenossen! Wie unser Kampf der Befreiung Deutschlands gilt, so soll auch unsere Zeitung den Kampf weiter führen und das Volk erziehen. Eine Zeitung kann in Wahrheit nur dann dem Nationalsozialismus dienen, wenn sie von Männern geschrieben wird, die Kämpfer dieser Bewegung sind. Heute wollen die anderen Zeitungen sich gerne als nationalsozialistisch aufführen: Sie können das Volk nicht täuschen, denn die diese schreiben, fehlt der Geist unserer Bewegung und vor allen Dingen der Geist unseres Kampfes. Jetzt müssen sich die anderen Zeitungen in den großen Kampf einfügen.

Aber niemand, der sich nicht den Geist unserer Bewegung erkämpft hat, kann ihn vertreten, deshalb bleibt das „Hakenkreuzbanner“ allein mit dem Volke untrennbar verwachsen.

Zum Zeichen, daß aus diesem Gebäude der alte Geist ausgetrieben ist, sollen die Fahnen unserer Bewegung flattern, sollen die Fahnen hochgezogen werden. Unter ihrem Zeichen ziehen die Nationalsozialisten in dieses Haus ein und werden es nie wieder verlassen. Heil!

Nach der mit tosendem Beifall aufgenommenen Ansprache des Herausgebers unserer Zeitung wurden dann unter den Klängen des

Horst-Wessel-Liedes Hakenkreuzbanner und Fahnen in den Reichs- und Landesfarben gehißt. Damit war die Uebernahme des Gebäudes vollzogen.

Anschließend sprach der Mannheimer Arbeiterführer

Pg. Dr. Reinhold Roth, MdB.

Er wies darauf hin, daß, wenn heute der Name „Volksstimme“ ausgedrückt worden ist, die Schuld daran die SPD. trage. „Die Volksstimme“ war wohl die Zeitung eines Volkes, aber nicht des deutschen, sondern des jüdischen Volkes. Mit ihr wollten die Juden die Deutschen spalten, und das und Jüdischheit. Nun wird das „Hakenkreuzbanner“ dafür sorgen, daß der Klassenkampf gestrichen wird und an seine Stelle die Volksgemeinschaft und Volksgemeinschaft tritt. Die ausgedruckte Zeitung hat sich als eine Arbeiterzeitung, als eine Zeitung zur Führung des Kampfes für die Interessen der Arbeiter ausgedrückt. Wir brauchen aber nicht darauf hinzuweisen, daß sie den Kampf schlecht geführt hat, denn wäre er gut geführt worden, ständen wir heute nicht hier.

An Stelle des Klassenkampfes wollen wir nationalsozialistisches Gedankengut in die Herzen der Schwachen gelangen lassen und sie frei machen von den Juden. Wir werden uns in dem Willen, dieses Ziel zu erreichen, nicht beirren lassen.

Unsere Zeitung ist groß geworden aus den Opfergaben des Volkes, wir werden auch heute, nachdem wir groß geworden sind, keine jüdischen Inserate aufnehmen, und wenn uns die Juden noch so viel Geld dafür bezahlen wollen.

Wir wollen kämpfen, bis wir frei sind vom Internationalismus und seiner Herrschaft, die zu unserer Verelendung geführt hat. Dazu wird auch das „Hakenkreuzbanner“ beitragen und sich für das Volk einsetzen bis zum Sieg, der gekrönt werden soll mit dem Ziele: Arbeit und Brot.

Während der Rede von Pg. Dr. Roth freiste ein Flugzeug mit der Aufschrift „Hakenkreuzbanner“ über der Stätte unserer zukünftigen Arbeit.

Als letzter Redner zur Feier des Tages sprach dann

Hauptschriftleiter Dr. Rattermann

und führte aus:

„Wenn ein Ereignis in der Geschichte unserer irdischen Bewegung den Erfolg unseres Kampfes beweist, so ist es diese feierliche Stunde, in der das Volk Besitz ergriff von einer Stätte des Klassenhasses, Klassenkampfes, der politischen Lüge und der Verleumdung. SA-Kameraden! Denkt in dieser Stunde daran, daß ihr von diesem Hause heraus auf das gemeinste beschimpft worden seid, daß die Hege, die aus diesem Gebäude herausging, euer Blut und das Blut eurer Kameraden gefordert hat.“

Deutsche Frauen! Denkt daran, daß von dieser Stätte aus eure Ehre durch den Schmutz gezogen wurde, nur weil ihr sorgende Helferinnen für die braune Armee gewesen seid.

Deutscher Geschäftsmann, denkt in dieser Stunde daran, daß man deinen ehrlichen Namen der Öffentlichkeit preisgegeben hat zum Zwecke der Geschäftsfähigkeit. Das alles nur, weil du dich zur nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, zu uns und zu dem „Hakenkreuzbanner“ bekannt hast.

Die Mannheimer Bevölkerung begrüßt den heutigen Tag, an dem auf so feierliche Weise eine Stätte des Bruderkampfes und des Klassenhasses ausgelöscht wird und der Geist der Volksgemeinschaft einzieht. Wo einstmal der Jude Harpuder und Judenkenner das Volk ausgebeutet haben, soll nunmehr der Geist der Wahrheit, der Geist der neuen Zeit, der Geist der Zusammengehörigkeit einziehen.

Der deutschen Freiheitsbewegung ist dieses Haus dienbar gemacht worden. Das verpflichtet uns täglich zum Kampf für ihre großen Ziele. Ich versichere Ihnen, deutsche Volksgenossen, daß wir Schriftleiter als Sachwalter der erhabenen Idee unseres Führers und seiner Millionenbewegung die Waffe, die man uns in die Hand gegeben hat, für des Reiches Größe und Freiheit führen werden.“

Zosender Beifall dankte unserem Hauptschriftleiter für seine Worte. Mit erhobenen Händen wurde zum Abschluß der Uebernahmefeierlichkeiten das Deutschlandlied gesungen, als ein Bekenntnis, daß Schriftleitung, Verlag und Leserschaft gemeinsam im Kampfe zusammenstehen wollen.

Nach Schluß der offiziellen Feierlichkeiten fand dann eine Führung der geladenen Gäste

durch den Betrieb und die Verlags- und Redaktionsräume statt, während sich draußen auf den Straßen die Menschenmassen, die Zeugen einer Feiertagsfeier waren, langsam zerstreuten. Noch der ganze Nachmittag trug im Stadtviertel um das „Hakenkreuzbanner“ herum den Stempel eines besonderen Ereignisses, und das jeweilige Aufleben der Wachen rief jedesmal größere Menschenansammlungen hervor.

Ein neuer Abschnitt der Geschichte des „Hakenkreuzbanner“ wurde heute begonnen. Möge er ein Abschnitt von der Größe und Bedeutung unserer Bewegung werden, dann sind seine Opfer nicht umsonst erlitten worden.

Die festliche Beleuchtung unseres Hauses

Die Freude der Mannheimer Bevölkerung über den Festtag des „Hakenkreuzbanner“ wollte kein Ende nehmen. Als bei Einbruch der Dunkelheit die Häuserfronten unserer Zeitung durch Hunderte von rotglühenden Lampen erleuchtet wurden, da stauten sich die Massen erneut vor dem Gebäude. 4000-5000 Menschen mögen es gewesen sein, die in freudiger, innerer Aufgeschlossenheit die Illumination des Hauses erlebten. Unsere Lieber erlangten und die Menschenmauern wurden immer dichter. Es lag wie eine unausgesprochene Forderung über der Masse, daß irgendjemand diesem herrlichen Erlebnis durch Worte Ausdruck verleihen sollte. Darum auch trat unser Hauptredakteur, Dr. Rattermann, gegen 10 Uhr nochmals an die Rednerpult, um den Massen zu danken und in kurzen Worten das noch einmal auszudrücken, was die Tausende von Menschen bewegt hat. Mit einem Heil auf unseren Führer schloß er seine Ausführungen, die mit Begeisterung aufgenommen wurden, und nach denen die Menge spontan das Deutschlandlied sang.

Stille und langsam brannten die Feuerkerle mit dem Hakenkreuz aus. Die gewaltigen Fronten der Häuserfront des „Hakenkreuzbanner“ verankerten in der Dunkelheit und mit ihr senkte sich in das Herz von deutschen Menschen das Gefühl, dem Führer und seiner Bewegung treu zu bleiben und sich unermüdet für die Ausbreitung des „Hakenkreuzbanner“ einzusetzen.

Eröffnung der Weltausstellung in Chicago

WTB. Chicago, 28. Mai. Unter riesiger Beteiligung wurde am Samstagvormittag die Chicagoer Weltausstellung, die zur Feier des 100jährigen Bestehens Chicagos veranstaltet wurde, feierlich eröffnet. Die Ausstellung veranschaulicht die großen technischen Fortschritte und Leistungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung, vor allem in Industrie, Medizin, Wissenschaft und Kunst. Das Ausstellungsgelände enthält etwa 300 Ausstellungshallen, von denen die riesige, u-förmige „Halle der Wissenschaft“ eine der interessantesten ist. Eine weitere bemerkenswerte Ausstellungshalle ist das Wissenschafts- und Transportgebäude, in dem die Entwicklung der Verkehrsmittel vom Prähistorischen bis zum futuristisch eingerichteten Eisenbahnwagen und vom ersten schwachen Flugzeug bis zum modernen „Luftkutsch“ illustriert wird.

Auf der Ausstellung sind 17 Länder vertreten, Deutschland, das, wie zahlreiche andere große Länder, sich nicht geschlossen beteiligen, ist in einer ganzen Reihe von Abteilungen durch Spezialausstellungen vertreten.

Kurz und bündig

Nach einer Havas-Meldung aus Washington hat Roosevelt in einem direkten Telefongespräch mit dem englischen Außenminister seiner Zustimmung über den Gang der Genfer Abrüstungsverhandlungen Ausdruck gegeben und darauf hingewiesen, daß Amerika sich vollständig von den europäischen Angelegenheiten fernhalten werde, falls die Abrüstungskonferenz einen Mißerfolg erleide. Roosevelt soll ferner eine ähnliche Erklärung der englischen Regierung angeregt haben.

Die „Times“ und der „Daily Telegraph“ stellen in Besprechungen der Rede Sir John Simons im Unterhaus erneut fest, daß Forderungen nach weiteren englischen Sicherheitsgarantien nicht förderlich sein könnten. Die internationale Sicherheit habe durch Simons Darlegungen einen wesentlichen Beitrag erfahren.

In verschiedenen Teilen Frankreichs haben Gewitterstürme Schäden angerichtet. Die Küstenschifffahrt ist vielfach behindert.

Der Schlageterfesttag ist im Saargebiet ruhig verlaufen. In Saarbrücken wurde die Bevölkerung durch das Gedächtnis Schlageters durch eine einstündige Gedenkfeier geehrt. Feiern der Schlacht kommen auch aus anderen Orten des Saargebietes.

Wie der „Daily Telegraph“ aus Dairen meldet, ist ein Flüchtlingsschiff mit 1000 aus Mexiko kommenden Flüchtlingen von chinesischen Seeräubern völlig ausgeplündert worden.

Das Repräsentantenhaus hat das Gesetz zum Wiederaufbau der Wirtschaft, die sogenannte Industrie-Rekonstruktionsvorlage, angenommen.

Am Montag geht Gandhi Hungerstreik zu Ende. Die Ärzte sind überzeugt, daß er den Hungerstreik überleben wird.

Die deutschen Mitglieder des PEN-Clubkongresses verließen demnächst die Tagung in Nagasaki, als der Präsident Wells dem Kommunisten Toller trotz deutschen Einspruchs das Wort erteilen wollte. Auch die Österreicher, Schweizer und Holländer verließen die Sitzung. Ob die Deutschen auch die Stadt verlassen werden, wird sich heute entscheiden.

Brasilien grüßt das neue Deutschland

Persönliches Handschreiben des Staatspräsidenten von Pernambuco an Hitler und Goebbels

CNB. Berlin, 28. Mai. Gestern mittag übergab ein brasilianischer Diplomat im Auftrag der Regierung von Pernambuco (Brasilien) dem Herrn Reichsminister ein Handschreiben des Präsidenten Cabalcanti. Das persönliche handschriftliche Schreiben hat folgenden Inhalt:

„Herrn Reichsminister Adolf Hitler, in glühender Sympathie und aufrichtiger Bewunderung Grüße von

Carlos de Lima Cabalcanti,

Präsident des Staates Pernambuco (Brasilien).

Alsdann überbrachte der brasilianische Diplomat ein weiteres Handschreiben dem Herrn Reichsminister Dr. Goebbels. Dieser Brief, ebenfalls handschriftlich verfaßt, hat folgenden Wortlaut:

„Dem gelassenen Volk der jungen Deutschland, Herr Reichsminister Dr. Goebbels, mit Bewunderung und Sympathie und mit Dank für das dem „Diário da Manhã“ gegebene Interview.“

Carlos de Lima Cabalcanti,

Präsident des Staates Pernambuco (Brasilien).

In den letzten Tagen verbreitete die gesamte Regierungspresse ein ausgezeichnetes Interview, das Minister Dr. Goebbels derselben vor dem Abflug des „Graf Zeppelin“ durch den Berliner Handelsattaché der brasilianischen Gesandtschaft in Berlin übergeben hatte. Dasselbe, in größter Aufmerksamkeit gebracht, erregte in ganz Brasilien ungeheures Aufsehen und freudigste Zustimmung.

Kronzeugen Frankreichs

Freiheits- und Gerechtigkeit in der franz. Kammer Berlin, 28. Mai.

Wie aus Paris gemeldet wird, nahmen die beiden deutschen Sozialdemokraten Gerechtigkeit und Freiheit, die sich bekanntlich ebenfalls rechtzeitig aus Deutschland verzogen haben, an einer Sitzung der sozialistischen Kammerfraktion teil. Der republikanisch-sozialistische Abgeord-

nete Bientot hielt zu Ehren der beiden Gäste eine Rede auf Deutschland und vergaß dabei nicht, die beiden marxistischen Oberbonges als „Martyrer“ der deutschen Sozialdemokratie zu feiern.

Wir gestatten uns, dazu am Rande zu bemerken, daß der deutsche Arbeiter, und wenn er vor drei Monaten vielleicht noch so sehr auf die Sozialdemokratie schwor, eine andere Vorlesung von dem „Martyrium“ seiner ehemaligen Führer hat. Wenn sich eine dieser Kreaturen, die sich heute in den Luxuslokalen der europäischen Großstädte herumtreiben, unter seinen eigenen „Genossen“ von damals setzen lassen würde, dann wäre die Gelegenheit, jenseits der deutschen Grenzen gegen das eigene Volk zu gehen, für immer verpaßt. Im übrigen: Anwälte und Kronzeugen des gallischen Kaub-Imperialismus waren sie von jeher! Wer wird heute etwas dabei finden, daß sich sozialdemokratisches Vongengehen in der französischen Kammer feiern läßt? Diese Selbstverständlichkeit richtet sie!

Der Auflösungsprozeß in der SPD geht weiter

PPD. Berlin, 28. Mai. (Eig. Meldung.) Der im Wahlkreis 11, Krefeld, gewählte und seit 1928 dem Bundtag angehörende Abg. Alex Müller hat sich aus der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtages ausgeschieden. Müller war Vorsitzender des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands.

Ramensänderung des Kampfbundes für deutsche Kultur?

PPD. Berlin, 28. Mai. (Eig. Meldung.) Die Gruppe Berlin des Kampfbundes für deutsche Kultur hat — da oft Verwechslungen mit wirtschaftlichen Kampfbünden vorgekommen sind —, bei der Reichsleitung die Umbenennung in „Nationalsozialistischer Kulturbund“ beantragt.

Der Göring-Besuch in Rom

Ueber den Besuch des preussischen Ministerpräsidenten Goering wird uns aus Rom berichtet:

Die Reise entsprang der Erkenntnis, daß der große Erfolg der Rangiererei nun sofort ausgenutzt werden mußte; während auch die englische und amerikanische große Presse die klaren Worte des Führers in ihrer vollen Bedeutung anerkennen mußte und Frankreich in die Defensive ging, übernahm Goering die Aufgabe, das offene Bekenntnis Hitlers zum Mussolinischen Völkervertrag ebenfalls sofort praktisch sich auswirken zu lassen. Das darf man nicht abschließen als voll gelungen bezeichnen. Der erste Unterredung mit dem Duce am Freitagabend folgte am Samstagmittag eine längere technische Unterhaltung mit dem Unterstaatssekretär des italienischen Außenministeriums Curi (der als Triestiner ausgetriebener Deutsch (spricht) und am Abend eine abschließende Unterredung mit Mussolini, nach der dieser sofort den englischen und den französischen Botschafter empfing, die darauf nach Paris und London berichteten. Die von den amtlichen Agenturen gemeinsam herausgegebene Meldung stellt denn auch ausdrücklich den Völkervertrag in den Vordergrund, an dessen Durchbringung Mussolini nicht nur aus außenpolitischen Gründen sehr viel liegt und für den auch Adolf Hitler „das äußerste Engagementswort“ Deutschlands zugesagt hat.

Goering wurde seine ausbreitende Aufgabe wesentlich erleichtert durch die Gastfreundschaft, die er diesmal wie schon früher in der alten indischen Residenz streng verschlossenen Villa des Prinzen Philipp von Hessen gefunden hatte; die wenigen, die ihn dort zu sehen die Möglichkeit hatten, waren betroffen über die große Ruhe, die ihn wie immer beherrschte. Nicht zum wenigsten hat ihm dazu wohl das jahrelange vertraute Verhältnis zu Mussolini

verhoffen, mit dem er mit rückhaltloser Offenheit sprechen kann. Sichlich erfreut war er über die hohe Auszeichnung, die ihm der Duce in Rom im Namen des Königs überreicht hat: das Großkreuz des Mauritus- und S. Lazarus-Ordens am grünen Bande.

Die italienische Presse hat weisungsgemäß den deutschen Besuch nur einmal in einer ganz kurzen Note erwähnt; umso größer war die Spannung in der politischen Welt und besonders unter den Korrespondenten der ausländischen Presse, die noch bis spät in die Nacht hinein auf Informationen warteten, die nicht kamen!

Eine kleine Enttäuschung hatten sie, als Montag in der Kammer ein kleines außenpolitisches Intermezzo französischer Herkunft erfolgte. Zum auswärtigen Hausdats sprach dort der Abg. Elio Garibaldi, der schon immer ganz im Pariser Fahrwasser gesehrt ist, und leistete sich einige recht abbie Ausfälle gegen das neue Deutschland, die aber sofort auf starken Widerspruch seitens der sozialistischen Abgeordneten stieß. Als er gar meinte, die neue Kraftäußerung des Deutschtums müsse die lateinischen Schwärmer wieder zusammenschleichen, rief der als Frontisobol sehr bekannte General Volkroth laut dazwischen: „Da geben wir nicht mit!“ Der nächste Redner, Professor Orano, führte unter händigem lauten Beifall des ganzen Hauses aus, daß die ganze französische Geschichte immer nur Imperialismus und seine Demokratie eigentlich nur Plutokratie gewesen seien. Mittlerweile war auch Mussolini erschienen und beteiligte sich an dem häßlichen Klatschen, als der Unterstaatssekretär Curi die bekannte Regierungserklärung zur europäischen Lage verlas, die auf die durch Hitler und Roosevelt gestärkte Lage hinweist und die Hoffnung ausdrückt, der Völkervertrag werde nun bald unter Dach kommen.

Bodelschwingh Reichsbischof — Die Landeskirchen stimmen zu

CNB. Berlin, 28. Mai. Die Vertreter der deutschen evangelischen Landeskirchen haben, wie der evangelische Botschafter erklärt, in zweitägiger Beratung die Schritte gebilligt, die von den Bevollmächtigten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes, Dr. D. Kappeler, D. Rahrhens und D. Hesse, zur Schaffung einer neuen evangelischen Kirche unternommen wurden. Die Vertreter stimmten den von den drei Bevollmächtigten in Gemeinschaft mit dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, ausgearbeiteten Grundzügen für die künftige Verfassung der deutschen evangelischen Kirche zu. Es bestand Einmütigkeit, daß an der Spitze der künftigen Kirche ein Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses stehen soll. Unter völliger Wahrung der Grundzüge des reformierten Bekenntnisses in der Bischofsfrage haben sich die Reformierten entschlossen, dem Gesamtverfassungswerk zuzustimmen.

Durch die Billigung der in der Öffentlichkeit bereits bekanntgegebenen Entscheidung der drei

Vertreter der Kirchen wurde D. von Bodelschwingh zum Reichsbischof bestimmt. In feierlicher Sitzung wurde er alsdann am Samstagnachmittag von Präsident Dr. D. Kappeler begrüßt. Es machte tiefen Eindruck, als D. von Bodelschwingh in starker Innlichkeit betonte, sein Amt im Gehorsam gegen Gott anzunehmen und in entschlossenem Verantwortungsgefühl als Dienst an Kirche, Staat und Volk führen zu wollen.

Das Verfassungswerk der Kirche soll in Fühlung mit dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, baldigst zum Abschluß gebracht werden.

In einer Kundgebung an die evangelische Kirche Deutschlands betonte der neue Reichsbischof, daß er dieses Amt für sich nicht begehrt habe, sondern er gebe den Weg des Gehorsams. Wenn die verantwortlichen Männer der Kirche ihn beauftragt hätten, der er aus einer Arbeit an Armen und Kranken käme, so gelte das den

Weg, den er weiterzugehen habe. Es sei der Weg der Diakonie.

Scharfe Absage der Deutschen Christen

Rundfunkrede des Wehrkreispfarrers Müller

TU. Berlin, 28. Mai. In einer Rundfunkrede am Samstagabend führte Wehrkreispfarrer Müller u. a. folgendes aus: Die Kirchenregierungen haben den Ruf der Stunde nicht gehört. Sie haben nicht die Stimme Gottes vernommen, die durch die Bewegung in unserem Volk und auf zu wachender Tat zur Erneuerung unseres Volkstums aus den Tiefen des Evangeliums. In und Deutschen Christen hat der Glaube an das reine, lauter Evangelium von Jesus Christus eine neue, heile Liebe zu unserem Volk und anderer Kirche gewacht, und eben darum sagen wir Nein zu dieser Lösung, und Nein erst recht zu dem Wege, auf dem sie gefunden worden ist. Nur vom Vertrauen des Kirchenvolkes, das sich in eigener Entscheidung zu ihm bekennt, kann der evangelische Reichsbischof auf seinen Platz erhoben werden. Aus dem gewaltigen Reich der geschichtlichen Stunde heraus weigern wir uns, die Entscheidung mit den Kirchenregierungen anzunehmen, Vorwärts mit Gott für eine neue evangelische Kirche, die frei und bereit und richtig ist zum Dienst am gegenwärtigen deutschen Volk.

Romfahrt des „Graf Zeppelin“

CNB. Friedrichshafen, 28. Mai. (Eig. Meldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ tritt am Sonntagabend gegen 24 Uhr eine große Italienfahrt an. Am Montag um 17 Uhr wird der „Graf Zeppelin“ auf dem Flughafen Campino bei Rom eine Zwischenlandung vornehmen und Ehrengäste zu einer zweitägigen Rundfahrt über Rom aufnehmen. In dieser Rundfahrt, die auch über das entwürfelte Gebiet der Pontinischen Sümpfe führen wird, dürfte auch Reichsminister Dr. Goebbels, der am Montag früh in Rom eintrifft, teilnehmen. Gegen 19 Uhr verläßt der „Graf Zeppelin“ dann Rom und fliegt über Neapel und Sardinien zur Rhönemündung, dann Rhönemündung und über die Schweiz nach Friedrichshafen zurück, wo am Dienstag gegen 16 Uhr die Landung erfolgen soll.

Von dieser Italienfahrt, der der Charakter eines Freundschaftsbefuches bei dem italienischen Volk zukommt — der „Graf Zeppelin“ hat schon oft erfolgreich die Rolle eines Gesandten gespielt —, wird am Dienstag um 22.15 Uhr Alfred Jägermeister Bericht über den Deutschlandsender, den Südbund und eine Reihe weiterer deutscher Sender eine Reportage geben, um dem deutschen Volk eine gewisse Anteilnahme an diesem Freundschaftsbefuch zu ermöglichen.

Das Urteil im Prozeß Dr. Leber-Rath

WTB. Lüneburg, 27. Mai. In dem Prozeß gegen Dr. Leber und den Arbeiter Naab wurde heute nach mehrstündiger Beratung das Urteil gefällt. Wegen Hausverfalls erhielten Dr. Leber ein Jahr acht Monate Gefängnis und Naab, dem die Untersuchungshaft angerechnet wird, ein Jahr Gefängnis. Die Anklage auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgang wurde fallen gelassen.

Marga von Etdorf zu einem Australienflug gestartet

CNB. Berlin, 28. Mai. (Eig. Meld.) Die Offiziersfliegerin Marga von Etdorf ist vom Flughafen Staaken Samstag früh 3.15 Uhr zu einem neuen Fernflug nach Australien gestartet. Marga von Etdorf fliegt eine Heilmann-Maschine mit Argus-Motor. Die Fliegerin wird sich voraussichtlich längere Zeit in Siam aufhalten, da ihre Route für Australien noch nicht genau festliegt.

Hinrichtung in Torgau

TU. Halle, 28. Mai. Am Samstag früh um 6.30 Uhr wurde der Helfer Friedrich Lüdke im Strafgefängnis Torgau durch Enthaupten hingerichtet.

Lüdke war vom Schwurgericht in Torgau am 4. Februar 1931 wegen Mordes an einem Wanderburschen und an dem Freizeiter Kunze zweimal zum Tode verurteilt worden.

Gegen die Befubelung eines Toten

PPD. Berlin, 28. Mai. (Eig. Meldung.) Am Dienstag findet in Berlin eine Kundgebung des nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes statt, die unter dem Leitwort „Gott Wessell und die Welt“ steht. Neben Kreisführer Stippel, dem Dichter Hans Heinz Ewers und dem Freunde Horst Wessell, SA-Führer Richard Fiedler, werden ein englischer, ein italienischer, ein amerikanischer und ein bulgarischer Vertreter sprechen und sich gegen jene gemeine Hebe wenden, die heute im Ausland, besonders in der Sowjetunion, verbreitet wird, um das Andenken an den toten nationalsozialistischen Sturmführer zu beschmutzen.

Zusatzungen zur Reichsammannschaft zurückgenommen

DZ. Karlsruhe, 27. Mai. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Grund des § 1 des Reichsgesetzes über die Zulassungen zur Reichsammannschaft vom 7. April 1933 hat der Justizminister die Zulassungen der nationalsozialistischen Partei Ebertsoderm, Ernst Müller und Dr. Ernst Weiß, alle in Karlsruhe, sowie des Reichsanwalts Dr. Rudolf Zelig in Mannheim zurückgenommen.

1750:
Febr. v.
1822).
1809:
Blen au
180
teidigun
1740:
1916:
Stageraf.
Sonnen
20.11 Uhr
untergang

Der
zelte, we
so doch t
reflos im
gen „Voll
Für die
das Quad
Der Wun
gen zu dü
werden. I
rlichen w
Auch am
Münster
ein, ein 3
Völkern
Ein fast
bleibt die
in die we
denn die
Grün erla
eines zw

Vermitt
zuletzt in
wirkt und
22. Oktober
167 Meier
große Glaz
ist er mit
Sprengele
Sachli
sten Polze
werden.

Beim S
rannte ein
fiel auf d
Straße geg
einen Br
wurde dem

Wer nicht
zeit des R
aus Redak
lählich des
mehrere
Fahrer die
Aufforderung
verpfunden
und erlit
Im Alters

Zusammen
Dienstreise
Personen
sammen, w
Hautabschü
einer Hand
beschädigt.
mit seinem
nung nach

Verlehet
einer am P
durchgeführ
fahrzeuge
erheblich
tere Kraft
nung waren
drei Lastfr

Schulung
fonen aus

National

Intendan

Auf das

neuen Theo

Nicht gese

in glücklic

wurde zum

heiligung

neuerdun

überladen,

zu verleit

Farbe, noch

zu befehen

ganisch ein

ein wirklich

Des Tra

der, der im

men mit der

roß hinger

gang, eben

hat der Di

wirft die

hier komme

Sothe woll

geprägt we

Anfang der

Samonts d

dem Gefüh

Freiheit

Dieser We

aner Wen

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenklage

1750: Der preussische Staatsmann Karl Aug. v. Hardenberg in Offenrode geb. (gest. 1822).
1809: Der Komponist Joseph Haydn in Wien gestorben (geb. 1732).
1809: Ferdinand v. Schill fällt bei der Verteidigung Stralsunds (geb. 1776).
1740: Thronbesteigung Friedrichs d. Großen.
1916: Deutsch-englische Seeschlacht vor dem Skagerrak.
Sonnenaufgang 3.44 Uhr; Sonnenuntergang 20.11 Uhr; Mondaufgang 10.12 Uhr; Monduntergang 00.26 Uhr.

Der letzte Sonntag vor Pfingsten

zeigte, wenn auch kein gerade unfreundliches, so doch trübes Gesicht. Der ganze Tag stand reglos im Zeichen der Uebernahme des ehemaligen „Volksstimm“-Gebäudes durch uns.
Für viele tausende Mannheimer war gestern das Quadrat in R 3 Ziel ihres Spazierganges. Der Wunsch, das Haus auch von innen besichtigen zu dürfen, konnte leider nicht allen erfüllt werden. Ueber die feierliche Uebernahme berichten wir an anderer Stelle ausführlich. Auch am Abend anlässlich der feierlichen Illumination fanden sich ungezählte Menschen ein, ein Zeichen, wie sehr die Mannheimer Bevölkerung dieses Ereignis begrüßt.
Ein fast ununterbrochen bedeckter Himmel hielt die sonst so wunderlustigen Mannheimer ab, in die weitere Umgebung zu fahren. So gelang denn die bereits in schönstem sommerlichen Grün erkrankenen Parkanlagen das süßliche Bild eines zwar warmen, aber ungewissen Sonntags.

Was alles passiert

Vermisst. Seit dem 19. Mai 1933 wird der zuletzt in Mannheim, B 1, 7b, wohnhafte Landwirt und Weber Martin Frey, geboren am 22. Oktober 1853 zu Speckbach, vermisst. Er ist 1,67 Meter groß, schlant, graumeliertes Haar, große Nase, grobe, weiße, Vollbart. Bekleidet ist er mit grauem weichen Filzhut, grau gepunktete Hose, blauer Rock mit weißen Streifen. Sachdienliche Mitteilungen wollen der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation gemacht werden.

Beim Spiel verlegt. Am Freitagvormittag rannte ein neunzehnjähriger Schüler beim Fußballspiel auf dem Gelände bei der Schifferstraße gegen einen anderen Jungen und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Er wurde dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

Wer nicht hören will... Um die Mittagszeit des Freitag fuhr eine jugendliche Schülerin aus Neckarau trotz Stilllegung des Verkehrs anlässlich des Schlageter-Gedenktages und trotz mehrmaligen Anrufs, abzufahren, mit ihrem Fahrrad durch die Neckarstraße. Da sie der Aufforderung nicht nachkam, wurde sie von Zivilpersonen angehalten. Hierbei kam sie zu Fall und erlitt Hautabschürfungen an den Knien. Im Altersheim wurde sie verbanden.

Zusammenstoß. Auf der Ecke Waldbhof- und Dillstrasse stießen am Freitagnachmittag ein Personenkraftwagen und eine Radfahrerin zusammen, wobei diese vom Fahrrad stürzte und Hautabschürfungen an den Beinen sowie an einer Hand davontrug. Ihr Fahrrad wurde beschädigt. Der Radfahrer brachte die Verletzte mit seinem Fahrzeug in ihre elterliche Wohnung nach Ibsheim.

Verkehrskontrolle. Zur Anzeile gelangten bei einer am Freitagvormittag auf dem Karlsruher durchgeführten Verkehrskontrolle von Kraftfahrzeugen fünf Radfahrer, die ihre Fahrzeuge erheblich überlastet hatten, außerdem drei weitere Radfahrer, deren Papiere nicht in Ordnung waren. Wegen technischer Mängel wurden drei Kraftwagen beanstandet.

Schulhaft. Am Freitag wurden fünf Personen aus politischen Gründen in Schulhaft genommen, darunter zwei wegen Verleumdung der Reichsregierung.

Wegen großen Unfalls gelangten acht Personen zur Anzeile, die während der Verkehrsstilllegung anlässlich des Schlageter-Gedenktages in provokierender Weise ein unwürdiges Verhalten an den Tag legten.

Konzeptionspötte. Der Installateur-Ausschuss der Städtischen Werke hat beschlossen, für das

Unsere Mannheimer Landtagsabgeordneten Standartenführer Hans Feit

Die praktische Anwendung der Idee der Volksgemeinschaft und der Gedanke der Ueberbrückung aller Klassenunterschiede haben noch niemals und nirgends so plastischen Ausdruck gefunden, als gerade auf den Kandidatenlisten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.



Hans Feit

So wie im braunen Heere der Mauer neben dem Professor, der Kontorist neben dem Landwirt marschieren, so sendet die deutsche Volksgemeinschaft auch Männer aller Schichten, die sich im Kampfe um Deutschland bewährt haben, in die Volksvertretungen.
Bei all den vergangenen Kämpfen um das Mannheimer Pflaster, bei allem Ringen um die Seele der Mannheimer Bevölkerung, immer stand ein Mann, ein ganzer Kämpfer in vorderster Front, Führer einer vorwegenen Schar und Diener einer großen Idee zugleich. Standartenführer Feit hat mit dem größten Anteil an der Eroberung der roten Hochburg Mannheim.

Am 12. Juni 1904 als Sohn des Elektrikallateurs Christian Feit geboren, kam er nach dem Besuch der Schule bei Brown, Boverie in die Lehre. Danach trat er für 1 1/2 Jahre als Werkzeugschlosser und Dreher bei der Firma Benz ein. Schon damals kam in ihm der Drang zum Durchbruch, Neues, Unbekanntes, Verschlossenes zu ergründen. In zäher Ausdauer besuchte er nach seiner Arbeitszeit die Gewerbe-

schule und verschiedene Abendkurse, immer bereit, sich Neues zu erschließen. Später ging er in das Geschäft seines Vaters über.

Schon früh rief ihn seine innere Stimme zu den Sturmjahren des Vaterlandes. Ende 1923 bereitete er in die damals noch reichlich schwache Sturmabteilung ein und stellte hier einen wackeren und auch bald gefürchteten und geachteten Kämpfer. Als ein unfähiges System unsere SA verbot, da war Feit einer der allerersten, die sich bei der Deutschen Partei und beim Schlageterbund meldeten. Besondere Verdienste erwarb sich der junge Aktivist in der Freischar D a m m. Niemals wieder sollte ihn dieses Soldat-Sein für Deutschland locken. 1928 stand er wieder in der SA, wurde 1929 Sturmführer. Am 1. Januar 1931 wurde er mit der Führung der damaligen Standarte II beauftragt. Nach der Neuordnung der SA führte er zunächst den Sturmbann 1/110. Seinem unermüdlichen Eifer und seiner Opferbereitschaft gelang es in kurzer Zeit, aus dem Sturmbann eine Gefolgschaft bewährter Kämpfer zu formen, so daß er bald als Standartenführer der selbständigen Standarte 171 eingesetzt und bestätigt werden konnte.

Obgleich er schon bei der letzten Wahlperiode Stadtrat und Bezirksrat war, war Feit doch nie ein Mann des Wortes, sondern immer ein Mann der Tat. So währte es denn auch nicht lange, bis er sich aus dem parlamentarischen Leben zurückzog, um sich ganz der Mannheimer SA widmen zu können. Mit solchen unerhörten Opfern materieller Art dieser freiwilligen Entschluß verbunden war, ist niemand imstande nachzufühlen. Das rasche Anwachsen der Mannheimer SA brachte es mit sich, daß er sich auch dem Geschäft seines Vaters und damit seinem eigenen Beruf nicht mehr widmen konnte. Dazu kam, daß von Seiten politischer Gegner mit allen Mitteln versucht wurde, das Geschäft zu unterhöhlen und zu zertrümmern. Auch dies nahm er noch auf sich, nur immer das eine Ziel vor Augen, Kämpfer für Deutschland zu sein!

Wie alle forschen Führer unserer Bewegung wurde auch unser Standartenführer nicht von unwürdigen politischen Wackelweibern verschont. Nicht nur, daß man ihn materiell ruinieren wollte, auch seelisch suchte man ihm Schaden auf Schaben zuzufügen. An dem stahlharten Willen und der nimmermüden Energie Feits mußte dieser Angriff auf seine Person ebenso scheitern, wie die Ueberfälle anlässlich von Versammlungen, Aufmärschen, Hauspropaganda usw. an seiner Mannhaftigkeit und Unerkroffenheit zunichte wurden.

Wem es vergnügt war, all die Kampfsahre an der Seite Feits mitzumachen, der wird mir bestätigen können, daß es selten einen Menschen voll größerer Kameradschaftlichkeit gibt als ihn. Wo nur möglich, war er immer der Helfer und Berater seiner SA-Männer.

In Feit ehren wir gleichermassen den Führer und den Menschen!

Elektrik-Installateur-Gewerbe eine Konzeptionspötte zu verhängen.

Leichenfindung. Am Samstag früh nach sechs Uhr wurde auf dem Neckar, rechts Ufer, bei der Friedrichsbrücke die Leiche eines jungen Mannes von 16 bis 17 Jahren gelandet. Es handelt sich vermutlich um einen Linderlehnling, der in der Neckarstadt wohnhaft war und seit 22. April 1933 vermisst wird.

waltiger Triumph! Man höre sich Beethovens Overtüre an: Sieg auf der Bühne, Sieg im Orchester!

Erwin Linder gestaltet den Helden aus äußerster Anteilnahme heraus zu äußerster Anteilnahme der Zuhörer. Ein scheinbar leichtsinniger, ein scheinbar Betrüger. Einer der vielen Kulminationen, die die Besessene mit sich führt. In dieser Rolle ist Elsbeth Stiller ergreifend. Ihre intensive Sprechweise, die vieles innen Widersprechendes erkennen läßt, macht diese Rolle — einzige Frau des Stückes — besonders packend. In ihrer ersten Szene wäre vielleicht etwas mehr Natürlichkeit anzuraten, später dann steigend. Ganz groß waren ihre beiden letzten Auftritte in der Gasse und mit Brandenburg. Dieser hoffnungsarme Verliebte findet einen sich angemessenen Knabenhaft gebenden, dem ehernen Schicksal begrifflos gegenüberstehenden Vertreter in Bum Krüger. Schmitz zeigt meisterlich die herrliche Wärme der schönsten Verbindung zweier Menschen: einer jähren und starken, wenn auch idyllisch kurzen Männerfreundschaft. Karl Warg ein warnender, verachteter und doch schließlich rechtschaffender Drankel. Egonis servil-befragter Diener Gusti Römer-Gahn. Rene Blankfeld, vorausahnend wie alle Mütter. Willy Birgel, tüchtig, jede sich bietende Waffe benutzend, strupflos, berechnend und vorbereitend als Alibi. In den Bürgerrollen gleich hervorragend Langbein, Olfenbach, Linn und Renkert. Simsbauer, als geheimnis-träumerischer Schreiber Banzen. Endlich Finow, Godek und Röhler und Raday.

Zur Einweihung am 28. Mai

Du „stolze“ Metropole der Marxisten,
Die du den Glanz der Parasiten sahst —
Ein stummer Zeuge ewig neuer Listen
Um eines Volkes Unterdrückung warst!
Wir haben dir ein neues Kleid gegeben,
Das trag von nun an stolz — in allen Ehren,
Du sollst uns jetzt erstehen zu neuem Leben
Und deine Arbeit soll dem Volk gehören!
Deutsch sei der Geist, der in den Räumen
wohnt,
Und nie soll fremdes Wesen dich entweihn!
Jetzt — da man deine Sonnen erst entthront —
Soll wieder Treue hier zu Hause sein.
Stolz wohnt das Hakenkreuz von deinem Dache
Als deiner Stärke Unterpfand —
Bleib treu der nationalen Sache —
Für Reich — für Volk — für Vaterland!

Erwin Messel

Beurlaubungen und Entlassungen.
Beurlaubt wurde der Theatermeister Klinger, Nationaltheater Mannheim. Auf Grund des § 4 der 2. VO. zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurden freistellend entlassen: der Angestellte Hermann Wall bei den Städtischen Werken, der Angestellte August Arnold beim Stadt Tiefbauamt, der Angestellte Paul beim Stadt Fürsorgeamt, der Angestellte Sattler bei der Sparkasse, der Angestellte Schmidt bei der Sparkasse und der Angestellte Schöb bei der Sparkasse. Die Berufsfeuerwehrmänner Valentin Fuchs und Josef Böcker wurden von ihren Dienstgeschäften entbunden und beurlaubt.

Das Rosengarten-Restaurant am Friedrichsplatz hat seinen Garten wieder in Betrieb genommen. In warmen Abenden ist dort ein gemüthlicher Aufenthalt. Die man und versichert, sind die Preise der Zeitzeit angepaßt, ohne die Qualität zu beeinträchtigen.

Kellerbrand bei Hirschland

Am Samstag, 27. Mai 1933, um 19.15 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr telefonisch und durch Feuermelder nach dem Warenhaus Hirschland, O 3, 6-7, alarmiert. Dort war ein Kellerbrand entstanden. Bei Sprigarbeiten für Desinfektionen wurde in unsachgemäßer Weise eine Spirituslampe zum Schutz gegen das Entweichen des Benzin aus der Kohlenföhrerfalle benutzt. Vermutlich durch die Entzündung des Spiritusgefäßes an der offenen Flamme geriet der Arbeitsmantel eines Angestellten in Brand und durch Wegwerfen desselben ist die daneben gelagerte Holzstange sowie eine Anzahl Kisten mit Packmaterial in Brand geraten. Wegen sehr starker Verqualmung konnte der Löschangriff nur durch Einsatz von Sauerstoffgeräten vorgetragen werden. Das Feuer wurde mit zwei Schlauchleitungen gelöscht. Das brennende Kellerabteil wurde ausgeräumt und die Kisten und das Packmaterial in den Hof geschafft und abgelöscht.

Mannheimer Rundfunk!

Von der Mannheimer Sendestelle des Süddeutschen Rundfunks werden in der folgenden Woche nachstehende Veranstaltungen übertragen:

Mittwoch, den 31. Mai, 10.30 bis 11.10 Uhr: Kammermusik. Ausführend: R. Holz (1. Violine), H. Weg (2. Violine), Willy Rühmann (Viola), Albrecht Schaper (Violoncello), Fr. Mühlhausen (Horn), L. Knüttel (Horn), Gustav Petermann (Kontrabaß).

Freitag, den 2. Juni, 15.15 bis 15.30 Uhr: Keine Sonntagsvorführung. Wandervorführung von Ludw. Bollerath (Odenwaldklub), Reichsfarke: Blatt Worms. — 18.25 bis 18.50 Uhr: Vortrag von Heinrich Scherf über: „Der Verdrängung der deutschen Fliegerei unter besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Entwicklung“.

Eduard Döfler mit Bühnenbildern und Walter Unzud mit Technik unterstützen geschickt die Intentionen des Inszenators.

Die letzte Orchesteranfrage, so treffend sie den Tod Egonis als Sieg darzustellen in der Lage ist, bedeutet unendlich eine Schwächung des unmittelbaren Gesamteindrucks; das darf nicht verschwiegen werden. Nachspiele sind leider, solange es Musik gibt, nicht immer sterbend.

Die Leitung des Orchesters lag in Händen von Dr. Ernst Gremer, der die vielen Köpfe mit geschicktem Stillenfinden nachzeichnete. Das erste Allegro der Overtüre war u. E. im Tempo etwas matt.

H. Eckert.

Das Programm der Pfingsttage

Am Pfingstsonntag wird im Nationaltheater Wagners „Lohengrin“, am Pfingstmontag Mozarts „Don Giovanni“ gegeben. Für beide Vorstellungen, die in viele hundert Jahre, haben Uraufführungen keine Gültigkeit. An den beiden Feiertagen wird außerdem im Neuen Theater Wilhelm Rebers „Der Schatz“ gegeben. „Alte Zeiten“ werden, für dessen Aufführung unter Regie von Hermann Albert Schroeder die Proben zur Zeit im Gang sind.

Die erste Wiederholung des „Musikalischen Romdienabends“ (Ein Kartenpreis, „Römisches“, „Der Dreißigste“) erfolgt am Dienstag.

Nationaltheater

Intendant Brandenburg inszeniert Goethes „Egmont“

Auf das erste künstlerische Debüt unseres neuen Theaterleiters war man mit Freigut und Recht gespannt. Diese Spannung wurde gestern in glücklicher Weise gelöst. Dieser „Egmont“ wurde zum künstlerischen Erlebnis. Die Inszenierung (besser vielleicht die deutsche Bühnengestaltung) ist nuanciert, gleichwohl nicht überladen, auch nicht da, wo der Text leicht dazu verleiten könnte. Sie versucht weder durch Farbe, noch durch Masse, noch durch Bewegung zu bestechen. Sie wird in ihrer Intensität organisch eins mit der Handlung. Hier zeigt sich ein wirklich Berufener am Werk.

Des Dramas Egmont ist ein anderer denn der, der im Jahre 1568 in Brüssel — zusammen mit dem Grafen Hoorn — wegen Hochverrats hingerichtet wurde. Den äußeren Lebensgang, eben die Hinrichtung wegen Hochverrats, hat der Dichter unangetastet gelassen. Daß aber der Charakter, das wesentliche, änderte, wußte die Frage nach dem Warum auf. Und hier kommen wir zur Idee; diese war es, die Goethe wollte und deshalb mußte Egmont umgeprägt werden, damit der Dichter sie an den Anfang der Dichtung stellen konnte. Die Historie Egonis gibt dann nur noch den Rahmen zu dem Geschehen, dem ewigen Kampf um Freiheit.

Dieser Goethegeschaffene Egmont ist gottbesegneter Mensch, der ohne Klagen allem, ja dem

Leben entsagen kann. Und dies sogar freiwillig; er will Warnungen lächelnd zurück.

Gleich Goethe selbst ist er durchdrungen von der allgegenwärtigen göttlichen Gewalt. Er hat blindstes Vertrauen, auch da, wo es ihn schände enttäuscht; er will lieber sterben, als die Welt um einen Mißtrauen reicher zu machen. Er stirbt, weil ein Weltleben die Natur seines Lebens, die völlige Freiheit vernichtet hätte. Der Tod ist der Kaufpreis seiner Freiheit. Er stirbt — es klingt paradox, ohne es zu sein —, weil er das Leben liebt. Leben und Freiheit sind ihm eins.

Diese Idee, die gewaltigste unter den Menschen, zugleich durchdrungenes Bewusstsein des Menschlichen Goethe, ist es, die Egmont (neben vielen gleichartig inspirierten anderen Freiheitsdichtungen) unsterblich macht, um deren willen der historische Egmont die Metamorphose zum Goetheischen durchmachen mußte. Der Frage nach dem wirklichen Grafen Egmont entfällt somit die Verpflichtung der Erörterung.

So menschlich rührend die Gestalt Egonis auch ist, so sehr sie das Drama bereichert, ist sie geeignet, den Helden in jähem Licht erscheinen zu lassen. Nicht tieferblickende könnten versucht sein, anzunehmen, Egmont renne einer simplen Weibergeschichte wegen dem drohenden Verderben in die Arme.

Der konventionelle Name „Trauerspiel“ entnimmt seine Motivierung aus dem Tod des Helden. Wir können im „Egmont“ keine Tragödie erkennen. Es ist der Triumph der Freiheit über das Zwischliche, was wir Menschen zu verlieren haben: Wer das Leben. Ein ge-

Blick übers Land

Schlageter-Gedenkfeier in Schönau i. W.

OLD, Schönau i. W., 28. Mai. Am Grabe Albert Leo Schlageter fand heute zu mitternächtlicher Stunde eine Gedenkfeier statt, zu der sich u. a. der preussische Kultusminister Rust, in besonderem Auftrage des Reichsfinanzministers Adolf Hitler, der badische Kultusminister Dr. Bader eingefunden hatten. Kultusminister Rust war im Flugzeug von Berlin gestern nachmittags auf dem Freiburger Flughafen eingetroffen und hatte sich im Kraftwagen nach Schönau begeben. Tausende von SA- und SS-Leuten hatten in der Hauptstraße der Stadtgemeinde Schönau, der Talstraße, Aufstellung genommen. Die Minister schritten die Fronten ab, jubelnd begrüßt von einer fast unüberschaubaren Menschenmenge, die das festlich geschmückte kleine Städtchen füllte. — Im Gasthaus zum Ochsen fand in schlichtem Rahmen eine Begrüßung durch den Kreisleiter der NS-DAW, Gauinspektor Hans Bahrmann statt. Landrat Dr. Dorer-Schopphelm sprach Worte des Willkommens, die Minister Rust in herzlicher Form erwiderte.

Ein langer Fackelzug bewegte sich zum Friedhof, der letzten Ruhestätte Albert Leo Schlageters. Von den umliegenden Bergen lohnte rüstige Feuer in das vom nächtlichen Dunkel erfüllte Tal hinab. Das hochgelegene Schlageter-Denkmal leuchtete in die nächtliche Finsternis. Um die Grabstätte Schlageters loderten Opferflammen.

Eine unendliche Fülle von Kränzen war auf dem Grabe Schlageters niedergelegt. Kränze des badischen Reichsstatthalter Wagner, des preussischen Ministerpräsidenten Brüning, der Reichsregierung und der badischen Regierung. — Die getragenen Kränze des Reichsstatthalter Wagner leiteten die mitternächtlige Gedenkfeier ein.

Kultusminister Rust würdigte die Persönlichkeit Schlageters

und seines Wirkens. Die Geschehnisse des Weltkrieges hätten in noch nie dagewesener Kameradschaft eine Schicksalsgemeinschaft geschaffen, in die sich Albert Leo Schlageter hineingestellt habe. Für ihn war der Kampf nach dem Abschluss dieses gewaltigen Ringens nicht zu Ende. Ihn band, so führte Minister Rust aus, die Pflicht, auch weiter für sein Volk und seine Heimat zu wirken. Dieses Wirken galt dem Kampfe gegen die Ketten der Unfreiheit, die man dem deutschen Volke ausgezwungen hatte. In dem Menschen Schlageter erwuchs ein Heldentum aus überzeitlicher Prägung. Und dann kam doch das bittere Ende im November 1918. Man rede nicht vom kriegserfahrenen Deutschland. Die Welt ahnt ja nicht, wie sich dieses deutsche Volk nach Arbeit und Frieden sehnte. Auch Albert Leo Schlageter suchte seinen Platz im Volk. Aber in dem Deutschland der Unfreiheit und Unfreiheit war es ihm nicht möglich, für sich allein ein Haus der Freiheit und der Ehre zu bauen und zu bewohnen. Das eigene Geschick, das er sich gab, rief ihn daher zum Einsatz.

Er hat ein fanales deutsches Heldentum entzündet,

das uns an die unsterblichen Kräfte unseres Volkes wieder glauben ließ. Die Männer, die damals im Ruhrgebiet vorstiegen, rief kein Führer, es folgte ihnen keine Truppe. Sie riefen sich selbst und fanden auf sich selbst. Der Staat verweigerte sie und verfolgte sie. Es wollte ihnen kein Rang und kein Vorrecht, sie machten sich selbst zu Bewusstseins, heimatisch und reichlos. Ein neuer Mensch stand damit vor dem deutschen Volke. Der Schwarzwaldbauernsohn sprach vor, um seinem Volke zu helfen, ihm ist nichts erspart geblieben, was dem deutschen Volke erspart geblieben ist im Verlaufe seiner Geschichte. Aber größer, als alle Mächte der Finsternis hat sich stets die stiltliche Kraft unseres Volkes erwiesen. Was aus heißer Liebe zu Heimat und Volk getan war, das machte man zum Verbrechen. So gebemütigt und verlassen steht Schlageter einsam in seiner Zelle vor der letzten Prüfung. Und nun geschieht das Größte: Die letzten menschlichen Schächeln fallen ab, er reißt über sich selbst hinaus, er versagt sich nicht nur selbst den Versuch, ihn zu einem Verzagungsge such zu bringen. Minister Rust fortsetzend: Er nimmt nicht nur ohne Schwäche und Furcht sein Schicksal auf sich. Sein ganzes Suchen galt niemals sich selbst, nur seiner Heimat und seinem deutschen Volke. Schlageters Opferung steht am Anfang einer neuen Zeit. Ein Deutschland völliger Gemeinschaft und Kameradschaft ist geworden. Für ihn ist der Leitspruch geworden: „Und wenn ich das meine tue, wird der Himmel das seine nicht vergessen!“. Nicht nur für ihn, sondern auch für einen anderen war dies der Leitspruch. Adolf Hitler hätte nach dem werden können, was er geworden ist, wenn er das Wirken einer Vorführung vergessen hätte. Die deutsche Morgensonne ist angebrochen. Die Nacht ist vorüber.

Am Anfang des neuen Tages steht Adolf Hitler. In seinem Namen bringe ich, so führte der Minister aus, diesen Kranz. Ich lege

ihn nieder im Namen unseres Führers zum Zeichen der Treue. Wie du, Albert Leo Schlageter, sie Deinem Volke gehalten hast. Dein letztes Wort war Deutschland. Dieses Dein Deutschland hat Deinen letzten Ruf vernommen. Deutschland ist erwacht! Albert Leo Schlageter ist gefallen, ein Volk ist entstanden!

Darauf legte Minister Rust einen prachtvollen Kranz an der Grabstätte Schlageters nieder. Nach dem Vortrag eines Trauerchors sprach sodann der badische Kultusminister Dr. Bader, der dem deutschen Volke für die badische Regierung einen Kranz überbrachte. Seine Ausführungen galten dem Sohn des Alemannenslandes, der schwieg und handelte, getreu alemannischer Art.

Schweigen und Handeln gehören zusammen. Die badischen Regimenter des Weltkrieges hätten diese alemannische Charaktereigenschaft deutlich gezeigt. Einer von ihnen war Albert Leo Schlageter, der Bauernsohn und Offizier. Der Weltkrieg hat ihn herausgerissen aus den Bädern des stillen Seins und ihn eingepaßt in die große graue Arme. Sein Werk des Opfers für sein Volk ließ ihn nicht mehr los. Er wußte, daß man ein Beispiel geben muß. So sprang er vor die Front, nahm die Fahne auf und trug sie weiter. Er handelte, er lebte vor, er lebte ein Beispiel vor. Schlageter ist den bitteren Weg gegangen bis ans Ende. Er geriet zwischen die Mühlen des Gegners und des Systems. Er ist sich treu geblieben bis zum Tode. Klar, fromm

Schlageter-Gedenkfeier in der Weinheimer Friedrichsschule

Der gestrige Tag stand ganz im Zeichen Albert Leo Schlageters. Dies fand natürlich auch in der Friedrichsschule seinen Widerhall. In der Friedrichsschule versammelten sich die Lehrerschaft und die Schüler vom 4. bis 8. Schuljahr zu einer schlichten, aber eindringlichen Schlageter-Gedenkfeier, in der von den Pfl. Völs, Frida und Grete Müller, den Töchtern des Herrn Hausmeisters, festlich und feierlich geschmückten Turnhalle. Um 10.10 Uhr begann die Übertragung der Schlageter-Gedenkfeier, die von Berlin aus für alle deutsche Schulen durch Rundfunk übertragen wurde.

Anschließend fand die eigentliche Feier der Schule statt. Einleitend wurde gemeinsam das Lied: Der Gott, der Elfen wachsen ließ... gesungen. Darauf kamen einige Gedichte zum Vortrag: „Schlageters Tod“ und „Vergeltung“ von Weiser.

Hierauf ergriff Herr Lehrer Lichtenhaller zu einer kurzen Gedenkrede das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Werte Kollegen, liebe Schüler! Vorhin schallte und allen aus dem Lautsprecher der Namen Albert Leo Schlageter entgegen. Der Mann, der diesen Namen trug, war ein Deutscher. Wir dürfen deswegen stolz auf ihn sein. Ganz besonders wir Badener dürfen es, denn er ist einer aus unserer engeren Heimat. Drogen, wo die Wiese den Schwarzwald durchfließt, liegt das Städtchen Schönau.

Als 1914 der Weltkrieg ausbrach, zog Schlageter als Kriegsfreiwilliger ins Feld. 4 Jahre kämpfte er für sein Vaterland. Dann kam das schmachvolle Jahr 1918. In seinem Herzen verbrachte er seinen Schmerz. Er führte seine Truppen mit Ehren zurück und ließ sich nicht von Marzitten die Achselklappe und Ehrenzeichen abreißen.

Es war im Jahre 1923, als die Franzosen widerrechtlich ins Ruhrgebiet einzogen, die Kohlen- und Eisenbergwerke besetzten. Tag für

und tapfer ist er gestorben. Sein Leben war ein Beispiel, eines jener Großen, die nur alle hundert Jahre einmal wiederkehren. Vor diesen Großen treten wir beschreiben zurück und senken die Fahnen. Die Fahnen senken wir auch vor seiner Mutter, die ihm gegenüber schläft auf diesem Gottesacker.

Der Kriemann Albert Leo Schlageter ist getreten neben den preussischen Schill und den Tiroler Hofer.

Das Lied vom Kameraden erklang, die Fahnen senkten sich über dem Grabe, tausende von Händen erhoben sich zum Treueschwur, daß dieses Leben eines Sohnes der badischen Heimat nicht umsonst sein Ende gefunden haben soll. Ein unausgesprochener Treueschwur wurde gegeben, das Opfer dieses Mannes niemals zu vergessen, der einem neuen Deutschland mit der Hingabe seines Lebens den Weg zeigte. — Und seinen Ausdruck fand diese Versicherung in dem Liede Horst Wessels, des Vorkämpfers für die nationale Erhebung. Andächtig und ergriffen schauten sie alle, die den kleinen Friedhof bis auf den letzten Platz füllten, auf das Grab des Mannes, der als echter Deutscher für das was er tat, einstand bis zur letzten Minute seines Lebens, erfüllt von dem Gedanken, mit der Hingabe seines irdischen Daseins dem Vaterlande zu helfen, das deutsche Volk aufzurütteln, zu dem Bewußtsein, daß es nur aus eigener Kraft und aus eigener Selbstbestimmung wieder den Weg nach oben finden könne.

Tag tollten die Eisenbahnzüge mit den gekochten Kohlen nach Frankreich. Das konnte Schlageter nicht mitansehen. In der Nacht vom 15. März 1923 schlich er mit treuen Freunden an die Bahnstrecke Düsseldorf-Duisburg und sprengte eine kleine Bahnbrücke mit Dynamit in die Luft. Die Tat war gelungen, die Bahnstrecke zerstört, der Verkehr lahmgelegt. Die Franzosen schauerten vor Wut.

Da kam das Verhängnis. Zwei Tage später wird Schlageter in Essen von den Franzosen verhaftet. Ein Schurke hatte sich gefunden, ein Deutscher hatte seinen eigenen Landsmann verraten.

Draußen auf der Gasse der Helde fanden mehrere Kompanien Soldaten. Alles war gerichtet. Kurze Kommandos durchschnitten die Luft. Schlageters Füße wurden an einen Pfahl gebunden und die Hände gefesselt. Aufrecht sah er den 12 Gewehren entgegen, doch man ließ ihn zu Boden, so daß er sinken mußte. Da trachten 12 Schüsse und Albert Leo Schlageter war tot. Seine letzten Worte waren: Grüßt mir herzlich meine Angehörigen, meine Freunde grüßt mir mein Deutschland. Schlageter wurde in Schönau begraben.

Lange Jahre glaubte man, Schlageters Tod sei umsonst gewesen. Doch heute, wo das neue Deutschland entstanden, und unser Volk erwacht ist, heute wissen wir, daß sich Schlageter nicht umsonst geopfert hat.

Drum rufe ich euch Jungen und Mädchen heute in dieser Gedenkfeier zu: Nehmt euch Schlageter zum Vorbild. Wenn ihr ein deutscher Mann und Frau werdet, so werdet hart und stark wie Schlageter, liebt euer Vaterland genau so heiß, wie er es geliebt hat. Seid genau so mutig und furchtlos wie er, denkt auch immer wie er zuerst an Deutschland und zuletzt an euch, und seid genau wie er getreu bis in den Tod. Die Feierstunde fand ihren Abschluß mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschlandlied.

Kurpfälzer Sängertag in Schwehingen

Schwehingen, 28. Mai. In der Reihe der Veranstaltungen, die aus Anlaß des hundertjährigen Stadtjubiläums in Schwehingen stattfinden, wurde der Kurpfälzische Sängertag ein Höhepunkt, der nicht leicht überboten werden kann. 5000 Sänger der Gaue Mannheim, Heidelberg, des Pfälzer-Sängerbundes und der bayerischen Pfalz sind am Sonntag in Schwehingen zusammengekommen zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Volk. Unter der Leitung des berühmten Bundesleiters des Deutschen Sängerbundes, Hofrat Professor Viktor Keldorfer, Chorleiter des Schulerbundes in Wien, kamen vier Massenchöre zu großartiger Wirkung. In dem Chor „Deutschland, dir mein Vaterland“ von Heinrich Klug der Grundstift der machtvollen Sängerkundgebung; die Huldigung an das Vaterland. Der Chor „Gebet für das Vaterland“ des Karlsruher Komponisten Cassimir war Ausdruck der deutschen Sehnsucht nach Freiheit. Künstlerischer Höhepunkt des Konzerts war der überaus innige und tiefempfundene Chor „Forschen nach Gott“ des badischen Komponisten Konradin Kreuer, flammender Ausklang der deutschen Truhengänge von Viktor Keldorfer. Diese vier Chöre und eine Ansprache des Bürgermeisters Dr. Trautmann-Schwehingen, der das deutsche Volk und Schwehingen feierte, wurden vom Sängerkreis überboten (allerdings mußte nach dem zweiten Massenchor wegen Gewitters die Übertragung abgebrochen werden). Das Heidelberg-Orchester leitete unter der Leitung von Musikdirektor A. Dorerhoff als Einleitung den Einzug der Gäste auf der Wartburg aus der Oper „Tannhäuser“, dann die „Münz-Quartette“ und als Abschluß das Vorspiel zur Oper „Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. Das imposante Konzert konnte ohne Nebenführung durchgeführt werden. Während in Mannheim und Heidelberg hatte Gewitterregen niedergefallen, blieb Schwehingen bis abends 6 Uhr regnerfrei. Nach den Massenchören folgten die zwei Chöre der Gaue Mannheim (Gauehormeister Friedr. Geller), Heidelberg (Bundeschormeister Weidh.), des Pfälzer-Sängerbundes (Gauehormeister H. Steineder). Die Größe des badischen Sängerbundes überbot die der Mannheimer Gauehormeister. Der gleichzeitig des Dichters des badischen Sängerbundes, des Reichsleiters A. Schramm von Neckarau gedachte, dessen Geburtstag am 1. Juli zum hundertsten Male feiert. Dem Konzert wohnten circa 10.000 Zuhörer bei. Als Vertreter der badischen Regierung nahm Landeskommissar Dr. Scheffelmeyer, Oberregierungsrat Dr. Wohlfahrt und Regierungsrat Reumeyer teil. Auch die Kreisregierung der Pfalz und die nordbadischen Städte waren offiziell vertreten.

Samstagsabend fand im Saal des Hotel „Kallen“ zu Ehren des Bundeschormeisters Hofrat Prof. Keldorfer ein Begrüßungsbankett statt, in dessen Verlauf der Vorsitzende des Arbeitsausschusses für den Kurpfälzischen Sängertag, Prof. Keldorfer, ferner Bürgermeister Dr. Trautmann und Professor Keldorfer Ansprachen hielten. Nach den Konzerten am Sonntag einwöchelte sich auf den Festplätzen ein fröhliches Festtreiben. Prof. Keldorfer wurden von den Sängern begeistert Ovationen dargebracht. Bis in die späten Abendstunden war Schwehingen erfüllt von den fröhlichen Gefängen und von der schmetternden Musik der Kapellen. Für den Abtransport der Massen wurden mehrere Sonderzüge eingesetzt.

Schwehingen. Unfall. Bei Restaurationsarbeiten auf dem Wiesengelände gegen Brühl verunglückte am Dienstag ein Hilfsfeldhüter von hier. In dem sumpfigen Gelände fand eine Maschine ein. Beim Herausheben derselben schlug ein Hebel dem Manne an den Kopf und verletzte ihn erheblich.

Schwehingen. Zur Ehrung Albert Leo Schlageters erhielt der Platz vor der Friedrichsschule, bisher die sogenannten Kleinen Planken, heute am zehnten Jahrestag seiner Erschießung durch die Franzosen, den Namen „Albert-Leo-Schlageter-Platz“.

Weinheim. Die Heu- und Ochsengradversteigerung vom 12. Mai d. J. ist genehmigt.

Weinheim. Die Stadt gibt im Bauhofe Mäulgeist — Rhodhor-Lawerge — solange Vorrat reicht, das Pfund zu 40 Pf. ab.

Der vierte Leibgrenadiertag in Karlsruhe

OLD, Karlsruhe, 28. Mai. Die Badischen Leibgrenadiere konnten ihr viertes Wiedersehensfest nicht würdiger beginnen als mit dem Gedenken an die gefallenen Kameraden. So fanden sich am Samstag um 18 Uhr Tausende von ehemaligen Regimentsangehörigen auf dem Platz ein, wo sich heute an Stelle der alten Grenadierkaserne das Gebäude der Oberpostdirektion erhebt und das Grenadierfest für die gefallenen 1099 errichtet ist. Unmittelbar beim Denkmal waren für die Veteranen und Kriegsgeldbesitzer Sitzplätze reserviert. Dann folgten die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, an der Spitze Reichsstatthalter Robert Wagner, Ministerpräsident Röhler und Staatsrat Dr. Schmittbinner. Ferner bemerkten wir den Generalleutnant Freiberger von Forstner, den letzten Regimentskommandeur, den Präsidenten des Badischen Kriegsbundes, General Ullmann und zahlreiche andere Offiziere der alten Armee, außerdem Offiziere der Reichswehr, den Oberbürgermeister Jäger als Vertreter der Stadtverwaltung und sonstige Herren.

An der Front der Kaiserstraße hatten die Traditionskompanie aus Meiningen, die SA- und SS-Ausstellung genommen. Der Platz füllte eine unüberschaubare Menschenmenge. Nach Choral, Musik- und Trauergesang hielt Stadtpfarrer Meinel aus Mannheim im Weltkriegs Divisionspfarrer, die Gedächtnisrede. Als der Redner eine kurze Weile innehielt, hörte die Menge entsetzt das Hauptes die ergreifende Weile vom guten Kameraden. Dann fuhr der Geistliche fort und feierte in bereiten Worten den Geist des Frontsoldaten, dem nachzuempfinden unser heiliges Gedächtnis in dieser Feierstunde sein sollte. — Die Musik intonierte darauf das Niederländische Dankgebet. Nach einem weiteren Gesangsvortrag erfolgte zahlreiche Kranzniederlegungen. — Um 20 Uhr trafen sich die Regimentskameraden zur Begräfnisfeier.

Hofenheim, 28. Mai. Gemeinderatsbericht. Die vorliegenden Anträge auf Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung werden genehmigt. — Die Lieferung von Stroh für die Gegendüngung wird vergeben. — Die Rasenlandschaftsbearbeitung vom Monat April wird zur Kenntnis gebracht. — Das Schreiben der Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei über deren Auflösung wurde bekanntgegeben. — Neubildung verschiedener Kommissionen. Es wurden ernannt: a) als Mitglieder des Verwaltungsrats der Stadt, Sparkasse die Gemeinderäte Reuschner und Dörfer, ferner Geschäftsführer Dr. Werner und Kaufmann Bernhard Jahn; b) als Mitglieder der Wohnungskommission Gemeinderat Böcker, Landwirt; c) Schlamp und Telegrafenaufbauhandwerker Emil Haffner; d) als Mitglieder der Kommission der Städtischen Werke Gemeinderat Elshorn, Oberpostsekretär Georg Hoffmann und Schmied Pfiff. Geider. — Das Gesuch der Vereinigten Speyerer Ziegelwerke um Erteilung der Stellvertretungserlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zum Herrnteich“ an Fräulein Josefine Geymann soll dem Bezirksamt befürwortend weitergeleitet werden. — Dem Maurer Josef Orans wird die Zuzugserlaubnis erteilt. — Einem Gesuch um vorläufige Übernahme der Leiden- und Verordnungsstellen wird stattgegeben. — An befristete Ortsarme, die nach den reichsgerichtlichen Bestimmungen von dem Bezug von Heilmitteln ausgeschlossen sind, sollen von der Stadtgemeinde diese Bezugscheine ausgeben werden. — Einem Antrag der NSDAP, dem Fräulein Klenz die Auflage zu machen, das Holz auf dem Platz an der Karlsruher Straße beim Wasserturm zu entfernen, die Anfuhr von neuem Holz zu verbieten sowie die erstellten Schuppen abzubauen und zu entfernen, wird zugestimmt. — Verschiedene Gesuche um Ermäßigung der Gebäudebesitzersteuer sowie um Stundung von Gemeindeabgaben wurden verabschiedet.

Hofenheim, 28. Mai. In der Nähe von Hofenheim führte am Sonntagvormittag ein Sportflugzeug aus etwa 40 Meter Höhe ab. Der Führer, Seemannslehrer Student Oswald Barman aus Hofenheim, ein gebürtiger Hofenheimer, wurde lebensgefährlich verletzt, sein Bruder, Gerichtsassessor Hermann, wurde getötet.

Hofenheim, 28. Mai. In der Nähe von Hofenheim führte am Sonntagvormittag ein Sportflugzeug aus etwa 40 Meter Höhe ab. Der Führer, Seemannslehrer Student Oswald Barman aus Hofenheim, ein gebürtiger Hofenheimer, wurde lebensgefährlich verletzt, sein Bruder, Gerichtsassessor Hermann, wurde getötet.

Matr.

Das Mannschaf die etwa 3000 Züge

Während Saar, mit genden, in un der die Hand rungen zu nach rechte Einsätze deters Einsätze

Spiele vorläufig Mannschaf auf, daß ist. Ein f wedder zu teiliger N burger W Welbinger dieselbe a spielt sich und gibt den Ball Bezirk Rh

Gambur mando, vo ngen einge wiederhol Innenführ vorläufig legt einen den Segne gemehrt u folgen. A legend an Mannschaf und sind a Hamburg Böhlspiel Torenabspie spiel des a auch das iß der Pa tionen Ba auspielen Strafraum periode vo ander drei und ebenf rechte Rü lage an de herauslau lenkt und Dies war

Gambur Nilm kam Tor verbi Rechtsauf und gibt auch auf leichten B für Gamb nachfolgen Torwächte zur Halbze richter B abgefahren wird, gell durch eine Ro h w e gleich zu ung von sich dem a gelegenhei

Nach K kerer Man wunderlich verlässt schwach, f langf un unserer W die Hamb kurz daro begeben s

Bei We unterleu Saar-Man wisse Bel zu führen 4. Minu einm Ge überlegen wird nun ger Lorio Ereignisfe hürmer fä kammigen sehen. G Weibinger derum zu daß der drängt u Gambura ferner Ma griff von



SPORT



Repräsentativspiel Rhein-Saar — Groß-Hamburg 2:2 (1:1)

Matres Spiel der Rhein-Saarmannschaft. Hamburg enttäuscht angenehm

Das Fußballspiel zwischen den beiden Bezirksmannschaften im Mannheimer Stadion hat nicht die erwartete Ausstrahlung gefunden. Als der Schiedsrichter, Walter-Ludwigshafen, das Spiel kurz nach 3 Uhr anpfiff, waren nur knapp 3000 Zuschauer anwesend.

Während die Mannschaft des Bezirks Rhein-Saar, mit Ausnahme des Mittelfürmers Langenbrin, für den Conen-Saarbrücken einstrahlte, in unerbittlicher Aufstellung antrat, hatte die Hamburger Mannschaft verschiedene Änderungen zu verzeichnen. An Stelle des vorgesehene rechten Außers Bahn war Koldbe von Elmshäuser eingewechselt und an Stelle des Verteidigers Clasen betätigte sich Endruelst von Elmshäuser.

Spielverlauf: Das Spiel betrug sich vorläufig in der Feldmitte und bringt keine bestimmte Vorentscheidung. Es fällt auf, daß das Fußballspiel der Hamburger sehr hoch ist. Ein schöner Wechsel vom Halbrechten Koldbe zum Rechtsaußen unterbindet der Verteidiger Kld. Im Anschluß daran ist die Hamburger Mannschaft auch etwas selbstüberlegen. Weidinger erhält eine schöne Vorlage, verfehlt dieselbe aber in besser Position. Kurz darauf spielt sich auch der Linksaußen Jangard durch und gibt an Pennig ab. Derselbe verfehlt jedoch den Ball und kann nur einen Eckball für den Bezirk Rhein-Saar erzwingen.

Hamburg übernimmt darauf wieder das Kommando, vor allem der Linksaußen wird des Öfteren eingewechselt. Es gelingt demselben auch, sich wiederholt durchzusetzen, aber meistens sind die Innenstürmer nicht zur Stelle. Stilling, der vorläufig noch nicht im Bilde ist, gibt unüberlegt einen Eckball zurück und schießt hierbei den Gegner an. Die Gefahr wird aber noch abgewehrt und hat der Fehler keine nachteiligen Folgen. Kurz darauf wehrt Kld am Boden legend gut ab. Das Spiel der Rhein-Saar-Mannschaft hat seinen rechten Zusammenhang und sind die Aktionen noch ziemlich unüberlegt. Hamburg dagegen spielt das typische halbhoches Fußball und kommt wiederholt sehr gut vor Torauslage, vor allem durch das gute Verbindungsstück des Halbrechten Koldbe. Derselbe baut das Spiel planmäßig von hinten auf und ist der Hauptträger der Angriffe. Klare Situationen hat bis jetzt noch keine Mannschaft herausgespielen können, da beide Verteidigungen den Strafraum gut beherrschen. Eine kurze Drangperiode von Rhein-Saar, bei welcher hintereinander dreimal auf das Tor geschossen wurde und ebenso eine gute Abwehr erfolgte, gibt der rechte Außen Weidinger eine sehr schöne Vorlage an den Mittelfürmer Conen, welcher am herauslaufenden Torwächter vorbei sicher einlenkt und die Führung für Rhein-Saar erzielt. Dies war in der 30. Minute der ersten Halbzeit.

Hamburg gleicht nun wieder etwas an und Kld kann nur durch entschlossene Abwehr ein Tor verhindern. Gleich darauf erhält auch der Rechtsaußen der Hamburger eine schöne Vorlage und gibt eine gute Pflanze. Die Pflanze wird auch auf das Tor geschossen, aber Kld hält den leichtesten Ball sicher. Ebenso wird die dritte Ecke für Hamburg von Kld abgewehrt und die nachfolgende Pflanze wird auch eine Beute des Torwächters. Der Schiedsrichter will darauf zur Halbzeit pfeifen, muß sich aber vom Linienrichter belehren lassen, daß die Zeit noch nicht abgelaufen ist. In dieser Zeit, die noch gespielt wird, gelingt es Hamburg überraschenderweise, durch eine schöne Pflanze des Rechtsaußen, die Koldbe der sicher verwandelt, den Ausgleich zu erzielen. Allerdings hat die Verteidigung von Rhein-Saar etwas gehesert, so daß sich dem Halbrechten eine ungehinderte Schußgelegenheit bot.

Nach Anpfiff gelingt ein schöner Angriff unserer Mannschaft, bei welchem Conen den Ball wunderbar schön an Pennig weitergibt. Pennig verläßt den Ball auf das Tor, aber leider zu schwach, so daß der Torwächter den Ball leicht schenken kann. Das Publikum ist mit der Leistung unserer Mannschaft nicht zufrieden und feuert die Hamburger bei jedem ihrer Angriffe an. Kurz darauf ist Halbzeit und die Mannschaften begeben sich zum Umkleideraum.

Bei Beginn der zweiten Halbzeit ist unüberkennbar ein frischerer Zug in der Rhein-Saar-Mannschaft zu beobachten, was auf gewisse Belehrungen während der Pause zurückzuführen ist. Es gelingt auch bereits in der 4. Minute dem Halbklinken Pennig, aus einem Gedränge den Ball einzuschießen. Die Überlegenheit der Rhein-Saar-Mannschaft wird nun unüberkennbar und steht der Hamburger Torwächter wiederholt im Brennpunkt der Ereignisse. Leider sind aber die beiden Halbfürmer körperlich zu schwach, um sich gegen die stämmigen Verteidiger von Hamburg durchzusetzen. Eine schöne Pflanze vom Rechtsaußen Weidinger wird von Pennig erfaßt, aber wiederum zu schwach auf das Tor geschossen, so daß der Torwächter halten kann. Rhein-Saar drängt weiter, aber der linke Verteidiger von Hamburg bringt wiederholt den Angriff unserer Mannschaft zum Stehen. Bei einem Angriff von Hamburg, unterläuft der Abwehr ein

Foul. Den Straßhof schießt Koldbe weiter über das Tor. Im Anschluß daran unterbricht der Schiedsrichter das Spiel zur Gedankpause für Schläger. Hamburg wird nun etwas aggressiver und Kld hat wiederholt bei hohen Pflanzen alle Mühe, um die vorläufigen Hamburger am Einschlag zu verhindern. Aber trotzdem ist der Ausgleich der Chancen nicht zu verhindern, da unsere Verteidigung bei einem Angriff des Rechtsaußen nicht rechtzeitig eingreift, anschließend daran den Ball auch nicht recht wegbrengt, so daß dem Halbrechten wiederum der Ausgleich für Hamburg gelingt. Rhein-Saar beginnt sich nun auf seinen guten Ruf und spielt eine ganz deutliche Überlegenheit heraus. Es spielen sich dann kurz hintereinander spannende Momente vor dem Hamburger Tor ab, aber alle Pflanzen und Schüsse werden entweder vom Torwächter abgewehrt oder über das Tor geschossen.

Nach der Mittelfürmer Conen kann selbst in freier Position den Ball nicht ins Tor bringen,

frisches, ungekünsteltes Spiel einen guten Eindruck hinterlassen.

Ueber die Vertretung des Rhein-Saar-Bezirks ist eigentlich wenig Rühmliches zu berichten. Wohl war unüberkennbar eine technische Überlegenheit unserer Mannschaft festzustellen, aber es fehlte vor allen Dingen der Führer, der die Mannschaft hätte zu einem einheitlichen Ganzen zusammenfassen müssen. Die Verteidigung zog sich ganz gut aus der Affäre, und obwohl die beiden Verteidiger zum ersten mal nebeneinander spielten, war die Verteidigung eine ganz gute. Der Rheinbeimer Kld imponierte durch seine geistvollen Abschlüsse, während Koldbe durch sein elegantes Spiel und durch sein gutes Ballabnehmen besonders gefiel. Kld machte keine Sache ganz gut, an den beiden Toren hätte auch ein anderer Torwächter scheitern müssen und war es hierfür nicht dasbär zu machen. In der Abwehrreihe nach das ausgezeichnete und schnelle Spiel des Pflanzers Weidinger hervor. Weidinger war der weitaus beste der drei Spieler. Vom



Zwei Abwehrparaden des Hamburger Torwarts

und auch bei einem Eckball von Weidinger hat er das Tor, den Ball über das Tor zu foppen. Hamburg ist nun ganz in die Defensive gedrängt und verteidigt mit 8 Mann das Tor. Zu allem Überfließ der Schiedsrichter, daß Conen von einem Verteidiger gehalten wird, wodurch der fällige Elfmeter ausbleibt. Rhein-Saar erzwingt noch einige Eckbälle hintereinander, aber auch diese bringen keinen Erfolg mehr, da Hamburg mit derweiliger Energie einen weiteren Torerfolg zu verhindern weiß.

Kritik der Mannschaften:

Es besteht kein Zweifel, daß die Hamburger Mannschaft und sehr angenehm enttäuscht hat. Wenn auch das Spiel an und für sich nicht auf einem besonders hohen Niveau stand, so ist doch vor allem der ausgeprägte Kampfsinn der Hamburger Jungs zu bewundern, die keinen Ball verloren gaben, und die immer wieder, selbst bei drohenden Situationen im Strafraum Luft schaffen konnten. Es hat sich also bewährt, daß gerade, weil in der Mannschaft keine sogenannten Kanonen standen, sich dieselbe kolossal anstrenzte, um die Ehre der Stadt Hamburg zu retten. Dies ist der Mannschaft voll auf gelungen, so daß die Zuschauer auf offener Szene bei guten Koldbe-Beispielen Beifall spendeten. Ganz ausgezeichnet schlug sich vor allem die Verteidigung, und hier übertrug sich besonders seine Kameraden der Blondkopf Stilling, der bei allen drohenden Momenten immer wieder aufstand. Die Abwehrreihe konnte sich naturgemäß dem Aufbau wenig widmen und war ganz auf Zerstörung eingestellt. Den Aufbau besorgten die beiden Halbfürmer. Hier ist der Halbrechte Koldbe zu erwähnen, der ganz ausgezeichnet spielte und unbedingt als bester Mann des Angriffes zu bezeichnen ist.

Auch der Rechtsaußen zeigte eine ganz brauchbare Leistung und schenkt mit Koldbe ganz gut einverstanden zu sein, da diese beiden wiederholt schöne Angriffe inszenierten. Dagegen ist von den übrigen Stürmern wenig Gutes zu bemerken, vor allen Dingen auch deshalb, weil dieselben oft in besser Schußposition vor dem Tore verlagerten. Alles in allem hat aber die Hamburger Mannschaft das Gedächtnis und durch ihr

Mittelfürmer Stilling wäre zu sagen, daß er ganz gute Anlagen für diesen Posten mitbringt, daß aber sein Still noch zu unausgereift ist, um für diesen wichtigen Posten voll auf zu reichen. Auch ist er im Abnehmen der Bälle noch nicht ganz auf der Höhe, während seine weichen Vorlagen ausgezeichnete gelangen. Der linke Außen Gröthe arbeitete treu und brav sein Pensum herunter, ohne aber die große Linie von eins zu erreichen. Dies in der Hauptlage deshalb, weil er zu einseitig den linken Flügel bediente.

Im Sturm nach vor allem der Saarbrücker Conen hervor, der sich voll und ganz für die Sache einsetzte und dem auch durch eine gute Einzelleistung das erste Tor gelang. Leider gingen die Halbfürmer nicht immer auf seine Ideen ein, so daß das Spiel der Stürmer immer etwas umhändlich wirkte und die schnellen Verteidiger von Hamburg immer wieder Zeit fanden, die Bälle abzuschlagen. Weidinger setzte sich wohl auch sehr gut ein, aber seine Pflanzen kamen manchmal in spät, um verwendbar zu sein. Der Linksaußen Jangard von Kaiserslautern, der wiederholt sehr gut debüt wurde, enttäuschte sehr und konnte niemals an die Form seiner Verbandsspiele anknüpfen. Die beiden Halbfürmer Derrmann und Pennig waren körperlich nicht so auf der Höhe, um der harten und routinierten Verteidigung von Hamburg etwas anhaben zu können. Der Eindruck von unserer Mannschaft war also nicht ein besonders guter und hatte man tatsächlich doch mehr erwartet. Das Publikum hatte auch bald herausgefunden, daß die Hamburger Mannschaft viel eifriger bei der Sache war und impassibler sehr mit den Vätern. Da aber das Spiel an und für sich sehr fair durchgeführt wurde, konnte man mit dem Abschluß der offiziellen Verbandsspiele durch dieses Spiel ganz zufrieden sein. Der Schiedsrichter Walter leitete unauffällig und korrekt, wenn auch manchmal die Zuschauer mit seinen Entscheidungen nicht ganz zufrieden waren.

Mannschaftsaufstellungen:

Hamburg: Koldbe, Stilling, Endruelst, Pennig, Gröthe, Kld, Weidinger, Derrmann, Conen, Pennig, Jangard.

Rhein-Saar: Kld, Koldbe, Gröthe, Weidinger, Derrmann, Conen, Pennig, Jangard.

Aufstiegsspiele der Gruppe Rhein

Fußballgef. Oppau — Fußballverein Neustadt 1:0 (1:0)

Oppau — Neustadt 1:0 (1:0)
Kaiserslautern — Eberbach 3:2 (2:2)
Altrip — Kirchheim 6:1 (3:0)

Oppau trat mit folgender Mannschaft an: Unser, Stein, Keller, Berlinger, Tremmel, Weier, Kinnmann, Verf, Sausage, Stein, Jacobi. — Neustadt spielte wie folgt: Kronenberger, Neustadt, Altrip, Raut, Bärger, Groch, Klein, Kold, Marli, Flor II, Reuner.

Als Schiedsrichter amtierte Fuchs-Saarbrücken.

Oppau hat Vlachwahl und wählte mit dem Blind. Der Anstoß wird jedoch von Neustadt gleich abgefangen. Oppau wird schon von Anfang geistlich. In der 6. Minute kommt Oppau geschlossen vor und ein gestreuter Schuß Jacob's landet unbalbär für Kronenberger im Net. Neustadt findet sich nur schlecht und spielt sehr zerfahren, wie auch der Aufbau nach vorn sehr zu wünschen übrig läßt. Das Spiel wird mit der Zeit etwas vertieft und müssen beide Torwächter verschiedentlich rettend eingreifen.

Oppau ist vor dem Tore weitaus gefährlicher und es ist nur dem energischen Eingreifen des Torwächters zu verdanken, daß keine Tore fallen. Der Sturm von Oppau erspielt Chance auf Chance, nur fehlt der krönende Torstoß im letzten Moment. Kommt Neustadt mal vor das Tor, so ist die ballförmige Verteidigung Oppaus, die immer zu klären vermag. Wie jetzt ist Oppau eindeutig im Vorteil. Nach einer halben Stunde kommt Neustadt langsam ins Spiel und ist jetzt das Feldspiel ziemlich vertieft: Kold-Neustadt (früher Walldorf) versucht es mit Einzelaktionen, kommt damit aber nicht weit. Das Spiel geht auf und ab und liegt es schließlich an den Stürmern, daß es nicht zu Erfolgen kommt. Mit 1:0 geht es in die Pause. Nach Wiederanpfiff kommt Oppau gleich vor das Neustädter Tor und erzwingt eine Ecke die ergebnislos verläuft. Den Außenstürmern machen die auf den Seitenlinien befindlichen Flügel sehr zu schaffen, was auch dem Spiel selbst großen Abbruch tut. Im übrigen das gleiche Bild. Es geht auf und ab. Besonders schön ist nicht zu sehen. In Erinnerung Schlägers wird zwei Minuten im stillen Gedanken verweilt. Eine dritte und vierte Ecke von Oppau führt zu keinem Erfolg. Auch die fünfte wird sehr schlecht getreten. Oppau verteidigt jetzt mit drei bis vier und will auf alle Fälle das 1:0 halten. Dadurch kommt Neustadt etwas mehr auf, und erzwingt die zweite Ecke, die Kold erfaßt, aber neben das Tor tritt. Das Spiel vor insbesondere in der zweiten Halbzeit wenig interessanter, und war oft nur eine planlose Räder. Eine dritte Ecke für Neustadt landet im Aus. Neustadt kann zum Schluß verschiedentlich zum Schuß kommen; aber der Ausgleich will nicht gelingen. Neustadt drückt jetzt aufs Tempo und der Unzufriedenheit der Stürmer ist es zuzuführen, daß der verdiente Ausgleich verfehlt bleibt. Selbst ein Straßhof, von Kold getreten, findet den Weg ins Tor nicht und mit 1:0 für Oppau und etwas Glück bleiben die Punkte am Platze. Der Schiedsrichter hatte ein leichtes Amtieren, da sich beide Mannschaften einer auffälligen Fairness befolgten. Dem Spiel wohnten circa 700 bis 800 Zuschauer bei.

Altrip — Kirchheim 6:1

Mit dem heutigen Sieg gegen Kirchheim wird Altrip den Aufstieg in die Bezirksliga gesichert haben, obwohl noch ein Punkt zur endgültigen Meisterschaft fehlt, den aber Altrip in den noch ausstehenden beiden letzten Spielen sicher erringen wird.

Das heutige Spiel gewann Altrip ganz überlegen, denn Kirchheim war kein Gegner und ließ sich von Altrip vollständig aus dem Felde drängen. Ein Zusammenhang im Sturm der Kirchheimer ließ sich nicht feststellen, nur die Verteidigung wehrte sich kräftig, konnte aber die 6 Tore nicht verhindern, zumal der Torwart, der heute das erste Mal wieder spielte, sich gleich zu Beginn des Spieles selbst verlor. Die ersten zehn Minuten des Spieles gehören ganz den Altripern, die auch in der zwölften Minute bereits ihr erstes Tor erzielen können. Eine schöne Vorlage vom Mittelfürmer wird zum Rechtsaußen gegeben, der nach halbrechts verläßt und schon heist es 1:0. Spindler war der Schütze. Auch das 2. Tor kam auf seine Rechnung und zwar durch prächtigen Alleinang. Ein Gegenangriff der Kirchheimer endet mit einem Schuß neben den Pfosten. Altrip beherrscht weiterhin das Feld, seine Angriffe sind immer gefährlicher und auch überreicher, während die des Gegners vollständig harmlos sind und im Sande verlaufen. Kurz vor Halbzeit kann der Mittelfürmer H. Schneider noch ein 3. Tor erzielen.

Nach Wiederanpfiff das gleiche Bild, ein typisches Kreislaufspiel mit all seinen Realitätsgehalt. Altrip bekommt einen Straßhof zugesprochen, der aber an die Latte geht. Nach einer Abwehr des Torwächters kann H. Schneider im Nachschuß das 4. Tor erzielen. Beim Wiederanpfiff unterbricht der Schiedsrichter das Spiel auf drei Minuten zum Gedächtnis Schlägers.

Der Linksaußen Altrips erhöht kurz darauf auf 5:0. Nun verläßt der Tormann der Kirchheimer das Spielfeld, anscheinend infolge seiner alten Verletzung. Für ihn geht der Linksaußen Gotsch ins Tor, so daß Kirchheim bis zum Schluß nur noch mit 10 Mann das Spiel bestreiten muß. Erst nachdem der Rechtsaußen von Altrip, Lang, das 6. Tor erzielt hat, kommt Kirchheim zu seinem Ehrentreffer.

Schiedsrichter war Herr Müller, Sandau, der das Spiel immer fest in seiner Hand behielt.

Tabelle Gruppe Rhein

	Spiele gew. unents. verl.				Tore	Pkt.
Altrip	8	5	3	0	26	13
Oppau	9	4	3	2	15	11
Kirchheim	8	3	3	2	16	9
Kaiserslautern	7	4	0	3	21	8
Neustadt	9	2	1	6	23	5
Eberbach	9	2	0	7	17	4

Weitere Fußballergebnisse

Union Niederrad — St. Frankfurt	4:3
Viktoria Berlin — VfL Barmby	4:3
Verolina — VfL Barmby	1:2
Wedding — Barmby Berlin	2:3
Weihenfer — Minerva	1:3
Polizei — Weigau	1:2
Tasmania — Tennis Borussia	1:2
Spandauer SV — Post SV Berlin	3:1
Sparta Karlsruhe — 1. FC Bayreuth	1:5

Beide süddeutschen Endspielgegner 4:0 geschlagen

ദൈനംദിന
km: 1.91
3.00,49 മി.
മുദ്രക

ADAC-Rennen auf dem Nürburgring

Nuvolari siegt vor Brauchitsch — Carl Howe, Erster der Kleinen

Die einzige große Veranstaltung des Nürburgring-Rennens in diesem Jahre, das 11. Internationale Eifelrennen (die achte Austragung auf dem Ring) hatte am Sonntag annähernd 100.000 Zuschauer gefunden. Vom Samstagmittag bis Sonntagmorgen regnete es in der Gegend des Rennens. Die Fahrer hatten in den letzten Tagen wenig angenehme Erfahrungen gemacht. Der Sonntagmorgen brachte herrliches Wetter, das aber nicht lange anhielt und kurz nach Beginn der Motorrennen setzte ein harter Regen ein, der nur vorübergehend nachließ. Eingeleitet wurde die Veranstaltung um 9.30 Uhr mit dem Aufziehen der SS-Ehrenwache. Beim Hissen der Nationalflagge wurde das Deutschlandlied, beim Hissen des Sakentkrenzbaners das Horst-Wessel-Lied gespielt. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichspropagandaführer von Tschammer und Osten waren anwesend. Der Reichspropagandaminister sprach an der Spitze der Fahrer. Er hat an den Präsidenten des ADAC, Roth folgendes Telegramm gerichtet: Wegen Vertagung des Ministers bei dieser Regatta meine Anwesenheit beim Eifelrennen leider unmöglich, werde mit größtem Interesse den Verlauf des Rennens verfolgen. Grüße sämtliche Fahrer des In- und Auslands und wünsche glückliche Ende. Reichspropagandaminister von Tschammer und Osten.

Die Ergebnisse:

Solomachinen über 350 ccm, 15 Runden, 342,15 km: 1. S. S. S. (Nür), 3.27,58 Std. (98,75 Std./km), schnellste Zeit der Motorrennen; 2. Meßmann (Erding), 3.31,08 Std. (97,4); 3. R. S. (Düsseldorf), 3.32,39 Std. (96,5); 4. R. S. (Münster), 3.33,19 Std. (96,3). 24 gefahren, 12 am Ziel.

Die 350 ccm, 15 Runden: 1. R. S. (Godesberg), 3.30,22 Std. (97,7); 2. Klein (Frankfurt), 3.32,26 Std. (96,6); 3. R. S. (Düsseldorf), 3.33,27 Std. (96,5); 4. R. S. (Münster), 3.34,01 Std. (96,3). 33 gefahren, 22 am Ziel.

Solomachinen über 600 ccm, 10 Runden, 228,1 km: 1. R. S. (Münster), 3.41,40 Std. (90,2), schnellster Solomachinenfahrer; 2. R. S. (Erding), 3.42,52 Std. (89,5). 15 gefahren, alle am Ziel.

Die 600 ccm, 10 Runden: 1. R. S. (Schweiz), 3.43,59 Std. (88,3); 2. R. S. (Frankfurt), 3.45,05 Std. (87,5). 15 gefahren, 8 am Ziel.

Bis zum Start der Wagen, vor dem eine stille Gedenkpause für den deutschen Nationalhelden Albert Leo Schlageter eingehalten war, hatte es zu regnen aufgehört.

Bei den schweren Wagen legte sich zunächst der Italiener Taruffi auf Alfa Romeo an die Spitze. Er mußte aber bald den Franzosen Chiron (Alfa Romeo), den Italiener Nuvolari (Alfa Romeo) und auch den deutschen Mercedes-Fahrer von Brauchitsch an sich vorbeiziehen lassen. In 12.36 Min. (108,5 km/h) absolvierte Chiron die erste Runde der 22,8 Kilometer langen Nordstrecke. In der zweiten Runde ging Nuvolari an die Spitze, gefolgt von Chiron, während v. Brauchitsch den schnellen Alfa Romeo-Wagen nicht zu folgen vermochte. Chiron blieb sein Pech der vergangenen Jahre treu, denn er mußte in der sechsten Runde tanken und in der achten abbrechen. Tagelang hatte von Brauchitsch, der beim Training alle fünf Runden seine Reifen wechseln mußte, diesmal Glück. Er sah an den Tribünen immer auf seine Reifen, sie hielten aber die ganzen 15 Runden aus.

Inzwischen war hoher Besuch erschienen. Der preussische Fußminister Herrl erschien als erster, ihm folgte eine halbe Stunde später Ministerpräsident Göring, gefolgt von Staatssekretär R. S. vom Luftfahrtministerium, Staatssekretär R. S. vom Reichsministerium, Ministerialrat Christianen vom Luftfahrtministerium, Oberst von Reichena vom Reichswehrministerium und dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Luening.

Nuvolari fuhr mit großer Sicherheit seinen Sieg nach Hause, begeistert vom Publikum am Ziel empfangen und von Ministerpräsident Göring beglückwünscht. Nicht minder herzlich war aber der Beifall, den Manfred von Brauchitsch, der ein ganz großes Rennen fuhr und zweiter wurde, erhielt. Wegen der schnellen Alfa Romeo-Wagen hatte der Deutsche keine reelle Chance, so daß sein zweiter Platz ein Achtungserfolg allerersten Ranges ist. Chiron, dessen vorläufiges Pech dem Publikum noch bekannt war, wurde aufrichtig bedauert.

Carl Howe war nicht zu schlagen.

Ebenso wie Nuvolari in der großen Klasse, fuhr der Engländer Carl Howe in der mittleren Klasse sein Rennen nach Hause. Von der Spitze an führte der Engländer Runde um Runde, vor Kurze mit kurzem Abstand gefolgt, wurde der Australier Byron, der in der 11. Runde tanken mußte, nur Dritter wurde.

Engländer Sieg auch bei den Kleinen.

Einen englischen Sieg gab es auch bei den kleinen Klassen und zwar durch den MG-Fahrer Hamilton, dessen Ueberlegenheit nie in Zweifel stand. Er ließ Koblensch und Bäumer (beide auf Austin) um mehr als eine Runde hinter sich. Pech hatte der DAF-Fahrer Macher, der wegen Getriebeschadens ausfallen mußte. Auch von Delius und Simon wurden zum vorzeitigen Ausscheiden gezwungen.

Die Ergebnisse:

Rennwagen über 1500 ccm, 15 Runden, 342,15 km: 1. Nuvolari (Italien) auf Alfa Romeo 3.00,49 Std., 113,5 Std./km; 2. von Brauchitsch (Deutschland), Mercedes, 3.06,54 Std.,

109,8 Std./km; 3. Taruffi (Italien), Alfa Romeo, 3.09,09 Std., 108,5 Std./km; 4. Chiron (Frankreich), Alfa Romeo, 3.11,48 Std., 106,95 Std./km; 5. Hartmann (Budapest), (Bugatti), 3.12,00 Std., 106,8 Std./km; 6. Pletsch (Neustadt), Alfa Romeo, 3.13,29 Std., 106,0 Std./km.

Rennwagen bis 1500 ccm, 15 Runden, 342,15 km: 1. Carl Howe (England), Delage, 3.17,42 Std., 103,7 Std./km; 2. Burgaller (Berlin),

Bugatti, 3.17,43 Std., 103,65 Std./km; 3. Byron (Frankreich), Bugatti, 3.23,36 Std., 100,7 Std./km; 4. Zepha (Tschel), Bugatti, 3.29,37 Std., 96,0 Std./km; 5. Seibel (Deutschland), Bugatti, 3.30,52 Std., 93,4 Std./km.

Rennwagen bis 800 ccm, 12 Runden, 273,72 km: 1. Hamilton (England), MG, 2.50,15 Std., 96,5 Std./km; 2. Koblensch (Deutschland), Austin, 3.00,14 Std., 84,5 Std./km.

Glasgow Rangers siegen in Dresden 3:2

Pfeifkonzert für Jakob

Das vierte Deutschlandspiel des schottischen Fußballmeisters ging am Sonntag in Dresden vor 25.000 Zuschauern vor sich. Die Schotten enttäuschten etwas, während die deutsche Elf die in der Vorsehung

Jakob

Horinger, Munfert
Wag, Münzberg, Bergmann
Zangenein, Helmchen, Kumpold, Schwarzwalder und Hensel

spielte und nur durch Pech um ein verbietet Unentschieden, wenn nicht um einen knappen Sieg, kam. Bester deutscher Spieler war der Münchener Horinger, der eine ganz ausgereichete Partie lieferte. Munfert war dem Münchener fast gleichwertig, dagegen enttäuschte Jakob im Tor ganz gewaltig. Er ließ zwei halbhohe Bälle passieren und durfte über ein Pfeifkonzert antworten. Die Zuschauer spielten zu dessen Ehren. Münzberg hatte mit dem schottischen Mittelstürmer Smith viel Mühe, dadurch wurde auch die Arbeit von Wag und Bergmann sehr erschwert. Im Sturm war eigentlich nur der Berliner Kumpold etwas schwach, alle anderen Stürmer liefen sehr gut, besonders Zangenein und Helmchen. Die Schot-

ten taten nicht mehr, als was sie mußten; verbissen spielten sie unangebrochen hart. Smith, der auch alle drei Treffer erzielte, war wieder ganz ausgeglichen.

Das anfangs ausgeglichene Spiel brachte den Schotten schon nach fünf Minuten einen Treffer ein, den Smith aus 20 Meter Entfernung erzielte. Deutschlands Ausgleich fiel im Anschluß an einen von Hensel getretenen Freistoß, den Helmchen zu Langenein köpfte, der einwarf. Noch vor dem Wechsel erzielte dann wieder Smith ein weiteres Tor für die Schotten. — Nach Wiederbeginn hatte Deutschland die Sonne gegen sich und die Schotten spielten leicht überlegen. Ein von Horinger verschußter Strafstoß wurde von Helmchen getreten. Obwohl Smith von Munfert und Münzberg angegangen wurde, brachte Smith das Leder mit dem Kopf ins Tor. In der 77. Minute fiel dann der zweite deutsche Treffer, den wieder Zangenein erzielte. Helmchen's Bombenschuß war von der Latte zurückgeprallt und Zangenein war schnell zur Stelle. Der verdiente Ausgleich kam nicht zustande. Schiedsrichter Bremser (Wiesbaden) war eiserner und ließ nach einem Verstoß im Schottenraum anstatt eines Elfmeters nur einen Freistoß von der Linie ausführen, den Horinger darüber schuß-

Bootstaufe beim Mannheimer Ruder-Club von 1875

Pg. Sportkommissar Körbel tauf den neuen Renn-Vierer: Adolf Hitler

Am heutigen Sonntag, vormittags 11 Uhr, fand auf dem großen Plage beim Bootshaus des Mannheimer Ruder-Clubs unter Mitwirkung des SS-Ausführes V 1/32 in Stärke von 40 Mann eine imposante Feier statt, wie sie im Laufe der 88-jährigen Geschichte des Mannheimer Ruder-Clubs einzigartig dasteht. Der 1. Vorsitzende des Ruder-Clubs, Rechtsanwalt Veyerlen, hielt die Eröffnungsrede und begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Behörden, des deutschen Sports und Hunderte von Mitgliedern und Gästen. Wenn der Frühling in die deutschen Lande einzieht, wenn die Natur im grünen Schmuck neu ersteht, so führt der Ruderer aus, pulsiert auch im Verein wieder neues Leben. Die Ruderer ziehen dann hinaus auf die spiegelnde Bahn zum Training oder zur Wanderschaft. Angesichts der stundenlang wackeren Rennruderer, die in diesen Tagen sich dem gestrigen Rudertag im Club unterziehen, hob der Sprecher hervor, daß der einzelne Mensch im Regenschiff zu der alljährlich im Frühjahr sprossenden Natur nur einmal in seiner Jugendzeit sich voll und ganz dem Geist der Unterordnung, der Disziplin und der Kameradschaft hingibt, der ihn allein zum Siege führt.

Nach 14-jähriger Notzeit erfüllt es jeden Ruder-Clubler mit Stolz und Freude im deutschen Frühling 1933, in dem der Wille zu neuer Macht und Geltung durch die nationalsozialistische Bewegung einen so unerhörten Aufschwung genommen hat, mit einer solchen Zahl von Trainingsruderern im kleinen Boot zu leisten, was die Bewegung im großen in Deutschland in stetem Tempo anstrebt, fördert und meistert.

Volle Einspar der Persönlichkeit, bei reinem sportlichem, laudarem Geist ist erforderlich auf dem Wege zu den hohen Zielen, die in den vor wenigen Jahren gesäuerten, nunmehr um so geschlosseneren Reihen von jeder aneingeprägten gatten und die derzeit mit Eifer wieder von Clubleitung und Trainingsleuten für die täglichen Arbeiten gelten.

Der heutige Sportkommissar, Pg. Körbel, nahm sodann, freudig von allen begrüßt, die Taufe des neuen Bootes vor. Er führte aus, daß an und für sich die Weide eines Bootes nicht gerade ein besonderes Ereignis zu sein braucht. Die heutige Weide hebt sich jedoch weit über den gewöhnlichen Rahmen hinaus, erstens weil sie in eine Zeit fällt, in welcher die Neugestaltung der deutschen Lebensbedingungen vor sich geht; zweitens aber, weil das Boot auf den Namen „Adolf Hitler“ getauft wird. Sportkommissar Körbel ging dann in großer Ausführlichkeit auf die Umgestaltung des deutschen Sports ein. Er gab die Versicherung ab, daß alles getan werde, den deutschen Lebensbedingungen nach den Richtlinien des Reichssportkommissars von Tschammer-Osten eine neue Richtung zu geben. Die gesamten grundsätzlichen Ausführungen hier wiederzugeben, erübrigt sich insofern, als wir ja in unserer Sonderausgabe vom Samstag einen grundlegenden und umfassenden Artikel aus der Feder unseres Pg. Körbel brachten. Er schloß seine Rede mit folgenden Worten:

„Nationalsozialismus heißt: ewiger Kampf!“

Und das ist gut, denn das Leben braucht ein hartes Geschlecht, braucht Kämpfer! Deshalb rufe ich euch zu: Seht in die Schule des Nationalsozialismus und ihr werdet als Sieger durch das Leben marschieren!

Nach einer feierlichen Gedenkminute für Albert Leo Schlageter fuhr er fort: Dieser und noch viele Kämpfer waren! Der Kampf selbst aber blieb und fordert immer neue Menschen in die Schranken. Der neuen Zeit frische Kämpfer zu stellen, seid ihr berufen. Seid euch dieser Aufgabe zu jeder Sekunde bewußt, ganz besonders aber, wenn ihr in diesem Boot die Fahnen Deutschlands in den Kampf führt. Ihr hättet euch keinen besseren Namen wählen können.

Adolf Hitler — das ist die Summe aller nationalsozialistischen Ideen, das ist der Inbegriff des Kampfes und Aktivismus. Trage diesen Namen stolz und ehrenvoll durch alle deutschen Gauen, immer unter der Losung Adolf Hitlers:

Nichts für uns! Alles für Deutschland!

Nach dem allseitig mit Begeisterung aufgenommenen Horst-Wessel-Lied wurde von Direktor Verberich die Taufe des Vierers „Hindenburg“ vorgenommen.

Dann trat das Gründungsmitglied Wilhelm Grohe an das Rednerpult und gab aus den hochjahren Jahren zur Erinnerung wieder, daß der Club seinerzeit bereits ein Boot „Mannem“ hatte. Er freute sich — und alle Teilnehmer mit ihm —, daß es ihm vergönnt war, die Taufe des neuen Vierers „Mannem“ vorzunehmen und die ganze Glut seines überstürmenden Herzens sprach aus den Taufworten: Mannem allzeit vorne!

Schließlich nahm noch der Junior Peter Ueban als Jungpiloter die Taufe des Rennbootes und Klemenzweilers „Frei weg“ vor.

Zum Schluß führte Rechtsanwält Dr. Goldermann, der 2. Vorsitzende des Clubs, aus, daß die Tradition des Vereins Gottgebannt unanfechtbar ist und daß es immer eine wahre Freude ist, vier Boote auf eigenem Grund und Boden taufen zu können. Es ist einzigartig, daß nach materieller und seelischer Reife festgestellt werden kann: Im Mannheimer Ruder-Club gab es weder eine Flage Schwarz-Rot-Gold noch einen Kompromiß im Trainingsbetrieb.

In unseren Tagen bekennen sich der M.R.C. erst recht ohne Vorbehalt und aus vollster Ueberzeugung zur Bewegung Adolf Hitlers, weil es gilt, die von dieser ausgehenden Impulse der Treue und des Opferwillens bis in den letzten Mann hineinzutragen.

Die vorläufigen Spielweisen des SS-Mittelzuges, die schon auf dem Festplatz von dem Ruder-Club und seinen Gästen sowie der Mannheimer Bevölkerung mit großem Beifall angehört wurden, schallten später erneut durch die Räume des schönen Bootshauses.

VfK. 86 ringt VfK. Lamperttheim in Grund und Boden

Klingen

Zu einem Freundschaftstreffen im Ringkampf trafen sich am Samstagabend Vereine für Körperpflege 1886 Mannheim und VfK. Lamperttheim im Saale des „Zähringer Löwen“, Schwetzingen Straße 103.

Dieser Kampf endete mit einem Siege des VfK. Mannheim mit 42:0.

Bantamgewicht: Klefenz, 86 — Kerg, Lamperttheim. Sieger Klefenz in 2.30 Minuten. Schulterschmerz wird abgefangen, mit Oberarm in die Brüste gebracht und durch Einbrücken besiegt.

Federgewicht: Versbach, 86 — Kumpf, Lamperttheim. Sieger Versbach durch Hüftschwung in 30 Sekunden.

Leichtgewicht: Rudolf, 86 — Moos, Lamperttheim. Sieger Moos in 3 Minuten.

Halbschwergewicht: Zimmermann, 86 — Lauter, Lamperttheim. Sieger Lauter durch sinnlichen Aufreißer in 7.08 Minuten.

Mittelgewicht: Krauer, 86 — Meurer, 86. Meurer weiß seine Vorteile auszunutzen und siegt.

Während der Pause wird durch den VfK. 86 Jiu-Jitsu demonstriert.

Bantamgewicht: Lehmann, 86 — Moh, Lamperttheim. Sieger Lehmann durch prächtigen Selbstfall mit Brüste, von Lehmann eingedrückt.

Federgewicht: Feder, 86 — Reiter, Lamperttheim. Feder fängt Schulterschmerz auf und bringt Reiter in höchste Gefahr. In schöner Sondersiege wird Reiter in 5.53 Min. glatt auf die Schultern gelegt.

Leichtgewicht: Hildebrand, 86 — Jacob, Lamperttheim. H. wendet Sondersiege an und wird von J. ebenso prächtig abgewehrt. Hildebrand siegt durch Schultergriff in 2.53 Min.

Weltergewicht: Denu, 86 — Gahl, Lamperttheim. Bis zur Verletzung von Gahl am Rattenrand durch Aufpassen mit dem Kopf sehr harter Sandkampf. 5.40 Minuten. Sieger Denu, 86.

Mittelgewicht: Schmitt, 86 — Schneibel, Lamperttheim. Schmitt siegt durch verführerischen Ausreißer in 1.50 Min.

Halbschwergewicht: Balz, 86 — Klingler, Lamperttheim. Beiderseits heftige Angriffe führen nicht zum Ziel und werden meistens noch im letzten Moment pariert. Balz Aufreißer, weh aber sonst nichts anzufangen. Mit zweitem Aufreißer punktet Balz erneut. Wechsel. Klingler hebt Balz aus und erzielt aber auch nichts. Balz: Klingler parierte. Balz Aufreißer und wirft Klingler auf eine Schulter. Balz siegt durch Aufgabe. Zeit: 19.55 Min.

Schwergewicht: Rudolf, 86 — Rafenus, Lamperttheim. M. wird sofort zu Boden gebracht und mit Armschüssel in 21 Sekunden auf die Schultern gedreht.

Schlussergebnis: Sieger VfK. 1886 Mannheim mit 42:0.



Die Weihe des „Adolf-Hitler-Bootes“

1. Vorsitzender des Ruderclubs, Rechtsanwalt Veyerlen (X)
2. Vors. Rechtsanwalt Dr. Goldermann (XX)

„Tag der Meister“ in Stuttgart

Nun hat auch Stuttgart nach Dortmund und München seinen „Tag der Meister“ gehabt. Der Völkerei-Sportverein Stuttgart hatte 5 deutsche Boxmeister für vergangenen Freitag nach Stuttgart eingeladen und mit Kämpfen aus der Spitzenklasse des näheren Verbandesgebietes gepaart. Manche Paarungen waren nicht allzusehr zusammengestellt. Von den deutschen Meistern waren anwesend Spannagel, Barmen, Bed, Düsseldorf, Schmiedes, Dortmund, Franz, Duisburg, Bernhöfer, Stuttgart. Es fehlten also nur Kistner, Erfurt, Kufus, Gebelberg und Bösen, Köln, die wegen Urlaubsschwierigkeiten nicht antreten konnten. Die Veranstaltung fand in der Stadthalle statt und hatte sicher einen besseren Besuch verdient gehabt. Es waren nur ca. 1500 Zuschauer anwesend. Durch diesen schwachen Besuch in dieser großen geräumigen Halle konnten auch die Kämpfer nicht richtig warm werden und die Stimmung litt sehr darunter. In der Ehrenloge bemerkte man die Vertreter der Stadt und Regierung und den Führer der Stuttgarter Völkerei, Herrn Polizeioberst Reich. Die Polizeikapelle füllte mit schneidigen Märschen die Pausen aus. Unter Vorantritt der drei SA-Leuten getragenen Zeichen des neuen Reiches und der Fahne des Völkerei begann Punkt 8.15 Uhr der Einmarsch der Kämpfer. Herr Walther, der jetzige Leiter des Völkerei, begrüßte die Anwesenden und wies kurz auf die Bedeutung des Boxsportes hin.

Zu Ehren unseres Nationalhelden Leo Schlageter wurde eine Gedächtnispause eingelegt. Dann gab er den Ring für die Kämpfe frei. Im Kampfgericht amtierten die Herren Siemens, Dortmund, als Ringrichter, Schwind, Völkerei, Mannheim, Buben und Holz, Stuttgart, abwechselnd als Punktrichter. Die Leitung der Kämpfe und die gefällten Urteile waren einwandfrei. Die deutschen Meister zeigten ganz schönen Sport. Ihr Können wurde ja nicht auf eine harte Probe gestellt, so daß sie nicht ganz aus sich herausgehen brauchten. Man merkte ganz deutlich, daß sie mehr können. Nur Theilmann, Völkerei, Mannheim, forderte Bernhöfer, Stuttgart, sein ganzes Können ab, so daß man Boxen in höchster Vollendung sah. Bernhöfer ist Vorkämpfer und unsterblich der vollendetste Boxer nicht nur Deutschlands und Europas, sondern der Welt, wenn er auch nicht den Titel trägt. Feste Beine, gutes Auge und blitzschnelles Erfassen der Lage zeichnen nicht nur ihn aus, sondern alle anwesenden Meister. Diese Merkmale zeichnen alle ihre Kämpfe aus. Von allen Kämpfern kommt ihnen in dieser Beziehung nur Mayer, Völkerei, Mannheim, nahe. Die besten Kämpfe lieferten sich Jettler, Völkerei, 03 Ludwigshafen, mit Haas, Völkerei, Stuttgart, den Haas knapp nach Punkten gewann, und Mayer, Völkerei, Mannheim, mit Heinrich, Völkerei, Stuttgart, der am Dienstag bei den Völkerei-Europameisterschaften in Berlin unter hiesiger Beteiligung von Irland, England, Österreich usw. im Endkampf gegen Hornemann, Völkerei, Berlin, nur knapp unterlag und damit zweiter Europameister der Völkerei wurde. Mayer besaß sich in sehr guter Verfassung und konnte nach seinem großen Erfolg bei der einwandsfrei, allerdings nur nach Punkten, schlagen, trotzdem er Heinrich in der 2. und 3. Runde durch harte Kinntrichter vollständig groggy machte. In diesem Zustande kämpfte Heinrich sehr unfair, so daß Mayer der k.o. nicht gelang. Theilmann, Völkerei, Mannheim, hielt sich gegen seinen großen Gegner sehr gut über alle Runden, mußte natürlich sehr viel einstecken, aber immer und immer wieder stellte er sich zum Kampfe und unterlag nur nach Punkten. Die anderen Kämpfe lieferten gegen diese drei Kämpfe etwas ab, da meistens nur ein Mann im Ring war, oder er ging laufen. Bösen, Völkerei, Stuttgart, hielt sich auch bis zur 3. Runde sehr gut gegen seinen großen Gegner Franz, Duisburg, der auch mit seinem Können nicht ganz an die große Klasse der anderen Meister heranreicht.

Nach einem sehr schönen Schütlerkampf zwischen den beiden 13jährigen Schülern Augmann und Gottmann, beide Völkerei, Mannheim, den Gottmann gewann, und einem schönen Jugendkampf zwischen Ledfried und Schöttmann, beide Völkerei, Stuttgart, den Schöttmann gewann, begannen die

Hauptkämpfe.

Fliegengewicht.

Spannagel, Barmen — Gekler, Völkerei, Nürnberg.

Sp. beherrscht seinen Gegner, der dauernd rückwärts läuft, über alle drei Runden. Kurz vor Schluß wird G. genau am Rinn von einem linken Schwinger Sp.s erwischt, so daß er Boden, kommt bei 9 hoch. Seine Sekundanten bewahren ihn jedoch vor weiterer Bestrafung, da sie das Sandtuch werfen und somit den Kampf aufgeben.

Sieger durch techn. k.o. Spannagel.

Bantamgewicht.

Bed, Düsseldorf — Kufferschöfer, Völkerei, Nürnberg.

B. beginnt ganz gut und zeigt wenig Respekt vor dem Können seines großen Gegners. Er kann sogar die 1. Runde gleichauf halten. In der 2. Runde geht B. auf Halbhohe und nach Kampf und nun ist es aus mit B. Er kann sich wohl durch Klammern, Halten und Laufen über die Runden retten. B. gewinnt nach Punkten.

Sieger nach Punkten Bed.

Mittelgewicht.

Jettler, Völkerei, 03 Ludwigshafen — Haas, Völkerei, Stuttgart.

H. beginnt ganz groß und ist in guter Verfassung; auf jeder linken Beinen bringt er seine Schläge blitzschnell bei seinem Gegner an und läßt sich von ihnen, bevor er an Gegenwehr denken kann. Erste Runde geht hoch an H. In der 2. Runde geht J. zum Angriff über und kann dieselbe dadurch ausgeglichen gestalten. In der 3. Runde verscharft J. das Tempo. Beide liefern sich einen großen Kampf. J. will es genau wissen. Ununterbrochene Schlagwechsel fuß bei

Fuß von Anfang bis Ende. H. ermüdet jetzt, er muß im Halten seine Zukunft nehmen. Haas ist auch angeschlagen, kommt jedoch nach auf Grund seiner guten Technik über die Runde. Das Kampfgericht entscheidet sich für Haas. Ein Unentschieden wäre auch nicht falsch gewesen.

Sieger nach Punkten Haas.

Mittelgewicht.

Mayer, Völkerei, Mannheim — Heinrich, Völkerei, Stuttgart.

H. wird als 2. Europameister vorgestellt und bekommt von seinem Verein ein Blumenkranz überreicht. M. bevorzugt den Distanzkampf und kann mit linken Geraden seinen Gegner beherrschen. H. sucht wohl den Nachkampf, kommt aber nicht an M. heran, da er ihm gut ausweicht und abstoppt. In der zweiten Runde geht M. nun seine schwere Rechte ein und kann H. mit einem blitzschnellen rechten Haken erwischen. H. ist angeschlagen, taumelt im Ring herum und kämpft nun sehr unfair. Er hält, klammert und stößt mit dem Kopf, trotzdem beherrscht M. seinen Gegner. Trotz schwerer und schwerer Treffer bringt er ihn nicht zu Boden, denn H. kann unheimlich einstecken. Diese Runde geht groß an Mayer. Die 3. Runde zeigt das selbe Bild. Ein Schlagwechsel löst den anderen ab. M. sängt einen Wagenhaken ein, läßt etwas nach und wird vorsichtiger. Schwer angeschlagen kommt H. über die Runde. Mayer nur einen allerdings hohen Punktsieg überlassend.

Sieger nach Punkten Mayer.

Leichtgewicht.

Schmedes, Dortmund — Endreß, Völkerei, Stuttgart.

Schmedes, schneller im Schlagen und auf den Beinen, beherrscht seinen Gegner über alle drei Runden, wie er will. In der 1. Runde muß E. schon bis 5 zu Boden. Nur durch Klammern, Halten und Doppeldeckung kommt E. über die Runden. Dafür erhält E. auch zwei Verwarnungen.

Sieger nach Punkten Schmedes.

Mittelgewicht.

Franz, Duisburg — Böwi, Völkerei, Stuttgart.

Der badisch-pfälzische Oberligameister, Ring- und Stemmklub Eiche Sandhofen, hatte am Samstagabend in der dichtbesetzten Turnhalle des T.V. 1887 den württembergischen Vertreter, VfV-Sportverein Feuerbach, im letzten Zwischenschwergewicht im die südwestdeutsche Mannschaftsmehrkampfsport im Ringen zu Gast. Nach dem knappen Vorkampfergebnis von 9:8 für Sandhofen wurde dieser Begegnung mit besonderer Spannung entgegengesehen. Die Sandhofener konnten dieses Treffen ganz überlegen gewinnen und sich damit für den Endkampf mit Völkerei, Schifferstadt qualifizieren.

Nach dem Aufmarsch der Ringer hielt der Vereinsvorsitzende Ullrich eine Ansprache, in der er dem Heldentat Schlägeters gedachte. Die Anwesenden ehrten Schlägeter durch eine dreiminütige Gedächtnisfeier. Nach Abklingen der Nationalhymne und dem Horst-Wesselied übernahm der Kreisvorsitzende Rast, Mainz-Kastel, die Leitung der Kämpfe.

Die Mannschaften, die sich in kompletter Besetzung gegenübertraten, lieferten sich überaus harte aber stets fair geführte Kämpfe. Während die Schwaben beim Vorkampf nach den beiden ersten Treffen mit 6:0 in Führung lagen, hatte Sandhofen diesmal einen Vorsprung von 4:1 erkämpft. Lediglich Weidel mußte einen Sieg an die Gäste abtreten. Müller, Hahl und Exeuropameister Kupp siegten entscheidend, während Sommer und Litters als Punktsieger hervorgingen.

30 Jahre Turnerinnen-Abteilung im Turnerbund „Germania“ Mannheim

Jahrzehnte hindurch sind die deutschen Turnvereine Vorkämpfer für die Leibschulungen der Frauen gewesen; sie haben den Kampf gegen Vorurteil und Intoleranz fleißig durchgeföhrt. Und wenn heute der Gedanke der Notwendigkeit weiblicher körperlicher Betätigung in weitesten Volkskreisen Platz gegriffen hat, so darf sich hier die T.V. das Hauptverdienst zurechnen. Das deutsche Turnfest in München 1923 war es vor allem, das für eine selbständige Entwicklung des Frauenturnens freie Bahn geschaffen hat. Diese Entwicklung ist auch heute noch nicht abgeschlossen, viele Kräfte regen sich in dauernder Aufspannung, im Suchen und Verbessern; doch ist der Fortschritt so herrlich weit gediehen, daß das Frauenturnen gerade auch in der heutigen großen Zeit als wichtigstes Volkserziehungsmittel angesehen werden muß.

Zur Feier des 30jährigen Bestehens der Turnerinnen-Abteilung versammelten sich Mitglieder und Freunde im großen Saale der „Vier-Tafel“, der im Schmutz der Embleme der neuen Zeit einen festlichen Anblick bot. Die Vorführungen der Turnerinnen- und Frauen-Abteilungen (Freilebungen für das Deutsche Turnfest in Stuttgart, Reulen-Schwimmen, Barren-Turnen, Pferdprünge) zeigten in ihrer Vielseitigkeit sichtbar das Streben nach Steigerung des Wertes jeder einzelnen Übung für den weib-

lichen Körper; die rhythmische Gymnastik beherrscht das Feld und findet immer neue Ausdrucksformen: Anmut und Kraft feiern in schöner Harmonie eine Stunde festlicher Weiblichkeit der Vorführungen waren die Turnerinnen und R. Kutterer.

Einem schönen, durch Tradition geheiligten Brauch zufolge wurde an diesem Festtage die Ehrung verdienter Turnerinnen in feierlicher Weise vorgenommen: für langjährige treue Gefolgschaft erhielten das Abzeichen in Gold Frau G. Schmitt (O 5, 22), Gründungsmitglied und heute noch aktive Turnerin; das Abzeichen in Silber die Turnerinnen Frau A. Kutterer, Frau M. Kuppel, Frau G. Medler, Frau A. Kied, G. Kutterer, G. Klinger, G. Müller. Die Ehrung, die im Auftrag des Turnrats Turner A. Kutterer vornahm, bot ein außerordentlich farbenfrohes Bild, die Bühne ganz mit Fahnen verhängt und auf ihr, um die Vereinstafel gehäuft, die farbige Reihe der Vertreterinnen aller Abteilungen in ihrer Kleidung: Turnerinnen im Turnanzug, im Festkleid, Frauenturnerinnen, Volksturnerinnen, Handball- u. Hockey-Spielerinnen, Leichtathletinnen, Eiskunstläuferinnen und Wassersportler, gleichzeitig der Ausdruck der vielfältigen Übungsmöglichkeiten in einem mit der Zeit sich fortentwickelnden Turnverein.

Fr. hält sich in der 1. Runde zurück, schlägt nur nach dem Körper. In der 2. Runde geht er erst los und schlägt blitzschnell von den Körperpartien nach dem Kopf und schon ist es um E. geschehen. E. muß jetzt nun in der Runde fünf- bis sechsmal zu Boden. E. wird für sein tapferes Aushalten schwer bestraft, kommt jedoch hart gezeichnet über die Runden und somit Franz nur einen Punktsieg überlassend. Hier hätten die Sekundanten der Ringrichter oder der Ringarzt einschreiten sollen.

Sieger nach Punkten Franz.

Mittelgewicht.

Theilmann, Völkerei, Mannheim — Bernhöfer, Völkerei, Stuttgart.

B. scheint zurzeit in der besten Form seines Lebens zu sein. In dieser Verfassung wird B. von seinem Mittelgewichtler zu schlagen sein. Th. weicht sich nach Kräften, kommt jedoch gegen die glänzende Technik B.s nicht auf, dazu scheint Th. auch etwas zu langsam zu sein. B. geht mit seinen blitzschnellen Einzelschlägen rein und raus, wie er will. So schnell, wie B. am Gegner ist, so schnell ist er auch wieder fort. B. ist eben ein Vorgesang. Kurzes schnelles Schlagen und ebenso sein Ausweichen sind seine besten Stützen im Kampf. Außer seinem Mut hat Th. nichts entgegenzusetzen. In der 3. Runde kommt Th. jedoch etwas auf. Trotzdem Th. viel einstecken muß, stellt er sich immer wieder tapfer zum Kampf.

Sieger nach Punkten Bernhöfer.

Schwergewicht.

Hagholz, Ulmer Fußball-Club 94 — Buben, Völkerei, Stuttgart.

H. noch ein blutjunger Anfänger, hat gegen B. nichts zu bestellen. In jeder Runde muß er verschiedentlich zu Boden. H. dient nur als lebender Sandtuch. Auch hier wäre das selbe zu sagen wie im Kampfe Franz gegen Böwi. Da B. den Kampf nicht sehr ernst nimmt, geht H. über alle drei Runden.

Sieger nach Punkten Buben.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Müller Sandhofen — Gommel-Feuerbach. Nach hartem Kampf siegt Müller in der 20. Minute mit Armstichsieg.

Federerleichter: Steuernagel Sandhofen — Neul Feuerbach. Das ausgeglichene Treffen endet unentschieden.

Leichtgewicht: Sommer Sandhofen — Reiter Feuerbach. Sommer greift ständig an und bringt den Feuerbacher wiederholt der Niederlage nahe, muß sich aber mit einem, allerdings, hohen Punktsieg begnügen.

Mittelgewicht: Hahl Sandhofen — Helm Feuerbach. Ein blitzschnell ausgeführter Häftschwung von Hahl befördert den Schwaben schon nach 20 Sekunden auf die Schultern.

Mittelgewicht: Weidel Sandhofen — Reith Feuerbach. Der körperlich unterlegene Sandhofener versucht eine Kopfweiche von Reith mit Armstichsieg zu kontern, wird aber überprungen und fällt in der 4. Minute auf die Schultern.

Schwergewicht: Litters Sandhofen — Hahl Feuerbach. Litters ist während des ganzen Kampfes tonangebend und wird klarer Punktsieger.

Schwergewicht: Kupp Sandhofen — Reiter Feuerbach. Der Württemberger sucht sich den stärksten Angriff des Exeuropameisters durch Mattenstich zu entziehen, wird aber mit doppelter Armstichsieg hereingetragen, in die Brücke gebracht und diese in der 3. Minute eingedrückt.

Mannheimer Radrennen

Die Ortsgruppe Mannheim der D.M.V. veranstaltete am Samstagmittag vor nahezu 3000 Zuschauern die ursprünglich für Himmelstour angelegten Meisterschaftsrennen für Amateure. Die Rennen hatten unter ziemlich mangelhafter Organisation zu leiden und außerdem verlief das von zwei Stunden auf 40 Kilometer verkürzte Mannschaftsrennen, abgesehen von einigen unbedeutenden Stürzen, sehr eintönig und brachte keine besonderen sportlichen Leistungen. Ergebnisse:

Meisterschaft der Kurpfalz, 1000 Meter: 1. A. Walter (M.C. 99 Friesenheim); 2. A. Heidger (Ludwigshafener M.C. Endspurt); 3. Denzer (M.C. 99 Friesenheim).

Jugendmeisterschaft der Kurpfalz, 1200 Meter: 1. H. Meißel (M.C. Endspurt Wdm.); 2. Göt (M.C. Mannheim-Baldhof); 3. Bouffier (Mannheim-Baldhof).

Meisterschaft der Kurpfalz, 10 000 Meter: 1. A. Heidger (M.C. Endspurt Ludwigshafen); 2. A. Walter (M.C. 99 Friesenheim); 3. Ralle (Ludwigshafen).

Jugendmeisterschaft der Kurpfalz, 5000 Meter: 1. A. Bouffier (Mannheim-Baldhof) 9 Punkte; 2. Evecina (Mannheim) 3 Punkte; 3. Fadel (Mannheim).

Vorgabefahren, 4000 Meter: 1. A. Adermann (Mannheim), 2. Denzer (Friesenheim), 3. Graf (Friesenheim) 160 Meter Vorgabe.

100 Runden 40 Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Heidger-Ralle 35 Punkte; 2. Adermann-Stieber 34 Punkte; 3. Gebrüder Walter 28 Punkte; 4. Schuler-Mosmann 26 Punkte.

Kurze Sportnachrichten

Vertreter der Turnlehrer und freien Turn- und Sportlehrerschaft, die bekanntlich alle unter der Führung der Fachschaft des nationalen Lehrerbundes stehen, trugen am Samstag ihre Wünsche und Pläne dem Reichssportkommissar von Tschammer und Osten vor. Der Reichssportkommissar versprach den Wünschen weitestgehend entgegenzukommen. In enger Zusammenarbeit sollen die Lehrer zusammen mit dem Reichssportkommissar für die Erziehung der Jugend eintreten.

Der Reichssportkommissar beauftragte Oberstleutnant Nowitz und Dr. Böhlke mit den Vorarbeiten, die sich aus dem Zusammenschluß zwischen dem Deutschen Segel-Bund und dem Deutschen Segler-Bund ergeben werden. Die Beratungen werden in enger Zusammenarbeit mit dem R.S.B. vor sich gehen.

Die Zentralkommission für Arbeiter-Turn- und Körperpflege hat dem Reichssportkommissar von Tschammer und Osten mitgeteilt, daß die gesamte Arbeiterportorganisation mit dem gesamten Reichssportkommissar, Gersten usw. dem Reichssportkommissar unterstellt wird.

Einem neuen Amateur-Stundenrekord stellte der Berliner Oskar Grubm am Freitagabend in Halle auf. Grubm fuhr in der Stunde 42,080 Kilometer, womit er den bisherigen Rekord von Werner Methe um 133 Meter verbesserte.

Der deutsche Meister im Kunstspringen, O. Esser (Herslohn) und die deutsche Europameisterin im Kunstspringen, Frau Jensch-Jordan, starteten mit großem Erfolg in London. Esser gewann das Springen mit 4,6 Punkten Vorsprung gegen den englischen Meister Tomlin und Frau Jensch-Jordan siegte im Damen-Springen mit 2,74 Punkten ganz überlegen vor Miss Varfen (England), 18,22 Punkten.

Neue Weltrekorde im Schwimmen werden aus New York gemeldet. Githulla schwamm 300-Meter-Freistil in 3,27 Minut.; Kane 440-Yards-Rücken in 5,27 Minuten und Fraulein Eleanor Holm 100-Yards-Rücken in 1,11,4 Minuten.

Einem neuen Weltrekord stellte Matti Järvinen (Helsinki) bei einer leichtathletischen Veranstaltung in Helsinki auf. Järvinen verbesserte seinen eigenen Speerwurfrekord von 74,02 auf 74,23 Meter.

Walter Kiesel (Dachau) wird am 4. Juni in Barcelona auf den spanischen Schwergewichts-Europameister Paolo treffen. Zwei Tage vorher wird sein Landsmann Hans Seifried in Kopenhagen gegen Hans Goldt durch die Seile klettern.

Derichs und Deiters, zwei der bekanntesten deutschen Rekordehalter, sollen nach einer Meldung des „K.L.“ nach Holland übergesiedelt sein.

Aberdam und v. Wersch, Mitstreiter der D.S.A., legten mit einem Kleinwagen in einer Ohnehaltfahrt die Strecke Berlin-Rom über 1650 Kilometer in 29 Stunden zurück, was einem Stundenumschlag von 57 Kilometer entspricht.

Der S.C. Charlottenburg wird am 25. Juni an einem internationalen Ruderwettkampf in Antwerpen, an dem sich auch Polen, Finnland, Ungarn und Luxemburg beteiligen, teilnehmen.

Stall Grady nicht in Österreich

Das preussische Gestüt Grady wird sich bis auf weiteres nicht an österreichischen Rennen beteiligen, also auch nicht beim Wiener Derby teilnehmen sein.

MARCHIVUM

Neue ADLER Erfolge



Brandenburgische Dauerprüfungsfahrt.
v. Guilleaume auf Adler Trumpf beste Wertung aller Wagen.
Adler Trumpf I. Preis Klasse bis 2 Liter.
Adler Primus II. Preis Klasse bis 2 Liter.

9. ADAC-Reichsfahrt. 5-tägige Gelände- und Bergprüfung.
2 Adler Trumpf strafpunktfrei, höchste Auszeichnung.
1 Adler Primus strafpunktfrei, höchste Auszeichnung.

Rekordfahrt Berlin - Frankfurt a. M. 520 km
v. Guilleaume auf Adler Trumpf 1,7 Liter in 6 Stunden 50 Minuten.
Reisedurchschnitt über 76 km.

ADAC-Ostpreußenfahrt, schwierigste Prüfungsfahrt des Jahres.
Tanck, Gumbinnen höchste Auszeichnung und Ehrenpreis auf 1,5 Ltr.
Adler Trumpf in der Klasse bis 5 Liter.
4 Adler Trumpf, höchste Auszeichnung, weil strafpunktfrei.
6. Batt. I. Art. Reg. Königsberg auf Adler Standard 4 II. Clubteampreis.

ADAC-Nachtfahrt Gau Nordmark.
Adler Trumpf I. Preis und Sonderpreis.

Deutsche Sternfahrt nach Wiesbaden 72 Stunden.
Frau Lotte Bahr auf 1,5 Liter Adler Trumpf gestartet in Helsingfors,
erregt I. Preis (höchste Punktzahl aller Wagen).

SCHÖNHEITS-WETTBEWERBE:

Meran: Adler Trumpf als einziger Wagen goldene Medaille.

Lissabon: Adler Trumpf I. Preis und II. Preis.

Wiesbaden: Adler Trumpf goldenes Band von Wiesbaden.

Adler Trumpf und Adler Primus sieben I. Preise, drei II. Preise.

Preise ab Werk:

ADLER PRIMUS

viersitzige Limusine ab RM 3350.-
viersitziges Cabriolet ab RM 3950.-
viertürige Limusine ab RM 3975.-

ADLER TRUMPF

viersitzige Limusine ab RM 3750.-
viersitziges Cabriolet ab RM 4500.-
viertürige Limusine ab RM 4500.-

ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER · AKTIENGESellschaft · FRANKFURT AM MAIN

Filiale Mannheim, Ausstellungsräume N 7, 4. — Tel. 42051

Alast Kaffee
Rheingold
Treffpunkt
der Sportwelt

Zum NSDAP-Großflugtag
Fahnen und Fahnenstoffe
In Wolle und Baumwolle
EMIL A. HERRMANN
Stamitzstr. 15 Mannheim Tel. 530 86

Kein übler Schweißgeruch
mehr, Fußschweiß, Achselschweiß,
Handschweiß verhindert mein
Durid, Flasche 75 Pfg.

Storchen-Drogerie, Marktplatz, H1, 16

Schuhmacherei Waldhof
Endstation

ist bekannt für gute
Reparatur u. Maßarbeit

Albert Löw, Schuhmachermeister

„Optiker“
Inhaber: Ley & Tham
(früher Otto Willer)
Spezialgeschäft für Augengläser
Mannheim
C 1, 7 (Kunststraße) Telefon 23827

Für das
deutsche Pfingstfest:

OBERHEMDEN mit Kragen 15.50 13.25 9.75 7.75 4.75
mit Wendekragen und Wendemanschetten 6.25
KRAWATTEN, reine Seide 6.75 5.75 4.75 3.75 2.25
SOCKEN 2.75 2.25 1.90 1.75 1.25
WETTERMÄNTEL ... 76.- 69.- 27.50 23.50 18.-



MEY-KRAGEN, der Kragen ohne Ärger
Dutzendpackung 2.50 6 Stück 1.25 3 Stück —.65

MEY & EDLICH

Mannheim, P 5, 15/16
Heidelberg, Hauptstraße 98

Es ist billiger!
und ersetzt Neues!
wenn Sie für die kommenden Feiertage Ihre
Garderobe, Vorhänge und Teppiche chem.
reinigen oder färben lassen bei
Färberei L. Bischoff
chem. Reinigung u. Pflanzbrennerei
Läden: F 4, 10, Qu 1, 12 Telefon 32068
Annahmestellen: Heilmangel Götze, T 6, 33; Lutz
R 3, 5, Oberreiter, Schwetzingenstr. 102; Dekatur-
anstalt Bamberg, P 6, 5, Vogelsang, Käfertalerstr.

✱ Kohlgengeschäft ✱
FRITZ KEMPERMANN
Dalbergstraße 10 und 29
Kohlen-, Koks-, Briketts- und Holzlager

Kleinsiedler!
Randsiedler!
kaufen
Farben u. Anstreich-Utensilien
am vorteilhaftesten bei
Farben-Meckler
H 2, 4
Bei Nachweis des Stiefelzweckes reduzierender Rabatt!

Lest die HB-Sportausgabe!

Die wirklich werbende
Vervielfältigung

Spezialität:
Matritzenzeichnungen
für alle Vervielfältiger rasch,
sauber und preiswert.

Wentz, Mannheim Langerötter-
straße 86

Empfehle helle
Sandblatzigarren
Kleinverkauf 6, 8, 10, 15 Pfg.
pro Mille 46.-, 60.-, 75.-, 100.- RM
Abgabe von 100 Stück an.

Johann Rutz, Zigarrenfabrik (gegr. 1907)
Mannheim-Sandhofen, Zwerchgasse 1

Färberei Kramer
Gegr. 1851 Tel. 40210
reinigt, färbt, wäscht

— Gardinenreinigung —
— Teppichreinigung —

Werk in Mannheim

Läden und Annahmestellen in allen Stadtteilen

Nur **C 1, 15**
Erste
Mannheimer
Georg Knapp
Ölzentrale
Höhe Paradeplatz

Salat-Öl Liter .90
Deutsches Schmalz Pfund .65
Nuss-Schmalz Pfund .62
Tafelfett Pfund .55
Auszug 00 Mehl Pfund .21
Kaffee, fr. gebr., 1/4 Pfd. .70, .60, .50
Fst. Sumatra-Tee . 1/4 Pfd. 1.-
Teespitzen 1/4 Pfd. .90
Apfelwein Liter .28
Pfälzer Weißwein Liter .65

Reichsverbilligungsscheine werden in
Zahlung genommen.



Deutscher Raucher, Deine Zigarette:

Trommler 3 1/3

mit Uniformbildern des deutschen Heeres

Alhambra

Der Film der großen Leidenschaft!
Der Film der großen Schauspieler!

Die Bombenbesetzung:

Magda Schneider
Paul Hörbiger
Olga Tschechowa
Luise Ullrich
Gustav Gründgens
Willi Eichberger

In dem neuen Tonfilm



Liebelei

Regie: Max Ophüls

Beethoven - Mozart - Schubert
Johann Strauss
spenden die musikal. Unterhaltung

„Streichquartett“
mit **Szöke Szakall**
und anderen Prominenten
als erstklassiges Ton-Lustspiel.

Neueste Fox-Tonwoche
Beginn: 3.00, 5.00, 7.10, 8.35 Uhr
Einheitspreis bis 4.30 Uhr 70 Pfg.

ROXY

Ein unbeschreibl. Erfolg!
Die neue charmante
Dolly Haas - Willy Forst
Tonfilm-Operette



So ein Mädel
vergiftet man nicht

Ein aparter, interessanter, er-
hebender und unterhaltsamer
Film mit **Oskar Sima**,
P. Hörbiger, **Ida Wüst**,
Jul. Falkenstein, **Max**
Gubistoff.

„Jede Nacht brennt mein Herz“
„Uns geht's immer noch gut“
„Man hat's nicht leicht“

Was sagt Onkel
Emil dazu?

Ein lustiger Schwank.

Panne und Pneu
vervollständigen das gute Progr.

Neueste Tonwochenschau
Anfang: 3, 5, 7.15, 8.40 Uhr.
Erwerbslose wo. nur 40 Pfg.

SCHAUBURG

Fabelhafte Musik!
Erstklassige Besetzung!
Unübertreffl. Darstellung!
Zauberhafte Ausstattung!



Reichhaltiges Vorprogramm
NEUESTE FOX-TONWOCHE
Vorzugskarten gelten! — Erwerbslose 40 Pfg.
Beginn 3 Uhr. — Letzte Vorstellung 8.20 Uhr.

Zu vermieten

Zedenheimerstraße 11a, 4. Stock links
große sonnige
3-Zimmer-Wohnung
Badezimmer, ab 1. Juli für 70 RM. zu vermieten.
Näheres **Wespstraße 8, 4. Stock.**

Offene Stellen

Leuchtreklameschilder!

Für den künstlerischen Entwurf wird ein jüngerer
ideenreicher Architekt (Zeichner) gesucht, der
bereits auf diesem Gebiete nachweisbar mit gutem
Erfolg gearbeitet hat. Angebote unter Chiffre
Wbg. 1390 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beretreter zum Werben
von Abonnenten auf die
„**Braune Post**“
gesucht. Vorzustellen: Montag 9—12 und 3—6 Uhr.
Bastian & Co., Kaiserling 42.

Immobilien

Neustheim: Einfamilienhaus

In bester Wohnlage, 6 Zimmer mit großen
Nebenräumen, Wintergarten, Zentral-
heizung, Warmwasserversorgung, Garten
usw., elegant ausgestattet, preiswert zu
verkaufen.

Gross & Baumann (R.d.M.)
M 2, 9 Tel. 225 04

Nebenverdienst

Mann oder Frau zum
Ausstragen und Reinigen
von Hausarbeiten sofort
gesucht. Offerten unter
M 5428 an Annoncen-
manager, Frankfurt/Main.

Neubeziehen von
Lampen - Schirmen

Lampen

Jeder Art,
sämtl. elektr.
Artikel!

Reelle von Mk.
Bedienung! 2.70 an
Lampen-Jäger, D 3, 4

Auf Wunsch in 20 monatl.
Raten über das Gaswerk.

Wohnungsanzeigen

4 Zimmer

Rüch. Bad, an der Halte-
stelle Rathaus per 1. 7. 33
zu vermieten. Hsh. **Zeden-**
heim, Hauptstr. 123, 12.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten sof. s. verm.
Schwind T 6, 38

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche und
2 Zimmer-Wohnung

mit Küche p. 1. 6. od. 15. 6.
zu vermieten.

Erenz Baldhoffstr. 4

AB HEUTE

Renate Müller - Georg Alexander

in



Wenn die Liebe Mode macht

Einer der reizendsten und entzückendsten Renate
Müller-Lustspiele der Ufa

Dazu:

Lee Parry - Harry Liedtke in:

„Regine“

Die Tragödie einer Frau

Bis 4.30 Uhr auf allen Plätzen 50 Pfg.

Erwerbslose 40 Pfg.

Anfang: 3.30 — 4.50 — 6.30 — 8.20 Uhr.

PALAST-Lichtspiele

Hakenkreuz-Lampe

zur Selbstanfertigung und alle anderen Artikel
zu Laubsägegearbeiten in größter Auswahl billigst

Nürnberger Spielwarenhaus, E 2, 1-3

Das Spezialgeschäft mit den niedrigen Preisen.

Adam Sebler

Herren-Anzüge, Damenmäntel
SA. SS. HJ - Hosen, Blusen,
Schwetzungen

Herren-Anzüge, Damenmäntel
SA. SS. HJ - Hosen, Blusen,
Hemden, Kletter-Westen etc.

Gebrauchte
Herten- und
Damenräder

billig abzugeben
Reichert K 1, 11

Garagen

16 Einzelboxen (heizbar)
billig zu vermieten.

Katzenstr. 20 Tel. 50647

Einige
Damen und Herren

für geputzten Haushalt-
artikel sofort gesucht.

Sehr guten Verdienst
Ungelernte werden einzeln.

L 12, 5, 2 Tr.

Fahrräder

von Mk. 24.50 bis Mk. 95.-
gebrauchte von Mk. 15.- an

Plattenhuber, H 3, 2

Hausfrauen

decken den Bedarf in
Kurz-, Weiß- u. Woll-
waren, Trikotagen,
Strümpfen, Socken,
Kragen, Krawatten

beim Spezialgeschäft
Paul Wolf

Windeckstr. 32

Eingang Belienstraße

Vervielfältigungen

schnell und billig
Otto Zickendraht

E 2, 4-5.

Idealrad 24.95

Hessrad 37.50

„Ballonform“ 38.—

Opel Original 49.50

Prosto .. 55.—

Supremahaus H.

Mohnen

N 4, 18 und J 1, 7, Bräutestr.

Heute Montag, 29. Mai, abds. 8 Uhr,
im Harmoniesaal, D 2, 6

Zweites
Schüler-Konzert

im Unterrichtsjahr 1933

der

Klavierklassen

von

Hanni Werber-Römer

Programme zu 30 Pfg. berechtigen zum Eintritt;
erhältlich in den Musikalienhandlungen Heckel
und Pfeiffer sowie an der Abendkasse.

Zur kassenärztlichen Tätigkeit bei
sämtlichen Krankenkassen ist neu
zugelassen:

Dr. med. Clementine von Heyden
Fachärztin für Lungenkrankheiten (Röntgen)
C 1, 16 Tel. 346 27

Gesellschaft der Ärzte
in Mannheim a. V.

Ursula

Die Geburt eines gesunden

Töchterchen

zeigen hocherfreut an

Zahnarzt

Dr. Rud. Bossert u. Frau

Leinheim, C 7, 4 Mannheim, P 4, 12

Schuh

mächerel und Maßgeschäft
Reparatur und Maß von SA-Stiefel

Spezialist für Herren- und Damenarbeit

Fürsorgeschuhe werden angenommen.

Herbert Jezionek, Alhornstraße 51

Barteigenoffen

am Großflugtag

Fahnen raus!

Fahnen ab RM. 2.50

Pg. Florschütz

S 3, 4

SA-Hemden

Uniformen

Riemenzeug

Hakenkreuzfahnen

Reichsfahnen

Kinderfahnen

Wimpel

besonders billig bei

Pg. Florschütz

S 3, 4

Seipin-Creme u. Seife

vorrätig. Sauberefle-

mittel, seit Jahren

glänzend bewährt bei

Flecken, Tüchern,

Ausschlag, Krätze, Hämorrh-

oiden, Schindeln, Wund-

sein usw.

Wichhaelß Drogerie

Dr. Becker, O 2, 2

Drogerie Th. v. Wichhaelß

N 4, 13-14

Storchen-Drogerie

H. Gohmann Marktpl. 11, 16

Wichtig! Maharbeit!

Anfertigung besser Mahar-

beit zu staunend billigen

Preisen. Keine Schwarzar-

beit! Für tadellosen Sitz u.

erhöhter Verarbeitbarkeit

wird garantiert. Sichern Sie

sich meine Adresse ohne jede

Verbindlichkeit unter Nr. 1276

in dem Verlag.

Nicht nur eine 8 stündige Luftreise mit dem „Graf Zeppelin“ über den herrlichsten Teil der Schweiz,
sondern auch

Ueberlandflüge

mit der deutschen Lufthansa Mannheim—Zürch, Mannheim—Stuttgart, Mannheim—Frankfurt a. M.

u. a. m. und zurück können Sie gewinnen bei Einsatz von nur 35 Pfg.

Morgen an dieser Stelle mehr.